

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer



Beitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 80.

Nº 293.

Donnerstag den 15. December

1842.

Bekanntmachung.

Bei dem herannahenden Jahreswechsel erklären wir uns abermals sehr gern bereit: die, anstatt der sonst üblichen Neujahrs-Gratulationen, die hiesigen Armenkasse zugeschickten milden Gaben anzunehmen. Wir haben demnach veranlaßt: daß Letztere sowohl im Armenhaus von dem Assistenten Wiesner, als auch auf dem Rathause, von dem Rathaus-Inspektor Klug gegen gedeckte und numerierte Empfangs-Bescheinigungen angenommen, auch die Namen der Geder durch beide hiesige Zeitungen noch vor dem Eintritt des neuen Jahres bekannt gemacht werden sollen.

Breslau, den 9. Dezember 1842.

Die Armen-Direktion.

Die rheinische Gemeindeordnung.

(Elberfeld, Atg.)

Wir haben am 6. Dez. mittheilen können, daß der Entwurf einer rheinischen Gemeindeordnung, wie er dem in Berlin anwesenden rheinischen Ständeausschuß vorgelegt worden, im Wesentlichen mit der westphälischen Landgemeindeordnung vom 31. Oktbr. 1841 übereinstimmt; es sind uns auch die etwaigen Abweichungen angegeben worden, es ist also nun leicht, die beabsichtigte rheinische Gemeindeordnung in kurzen Umrissen darzustellen, und es dünkt uns dies bei der neulichen Anregung sehr zweckmäßig. Wie freuen uns, folgende zuverlässige Darstellung in den Rheinlanden bekannt machen zu können.

Alle Dite, welche für ihre Kommunalbedürfnisse gegenwärtig einen eigenen Haushalt haben, bilden eine Gemeinde unter einem Gemeindevorsteher mit dem Rechte einer öffentlichen Körperschaft. Aus mehreren Gemeinden wird ein Verwaltungsbezirk (Amt) unter einem Amtmann gebildet, doch kann das Amt auch nur aus einer Gemeinde bestehen, wenn ihr Umfang dies veranlaßt. Die jetzige Bürgermeistereien sollen als Amtsbezirke beibehalten werden, wo eigenthümliche Verhältnisse oder Landestheile es nöthig machen, können besondere Statuten und Vorschriften erlassen werden. Mitglieder der Gemeinde sind: 1) Sämtliche selbstständige Einwohner derselben. 2) Alle, welche in der Gemeinde mit einem Hause angesehn sind. 3) Diejenigen, welche das Gemeinderecht besonders erlangt haben. Die Theilnahme an den Wahlen und an den öffentlichen Geschäften der Gemeinde (das Gemeinderecht) steht den Meistbeerbten zu, d. h. solchen Gemeindemitgliedern, die im Gemeindebezirk mit einem Hause angesehn sind, und von ihrem daselbst befindlichen Besitzthum einen nach den Ortsverhältnissen nicht unter 2, nicht über 5 Thlr. festzusetzenden Betrag an Hauptgrundsteuer entrichten, so wie solchen, denen das Gemeinderecht durch Beschluss der Gemeindeversammlung aus besonderem Vertrauen verliehen worden ist. Die Einkünfte aus dem Vermögen der Gemeinde sollen in der Regel auch fernerhin nach der bisher daselbst bestehenden Verfassung verwendet werden. Die Gemeinde ist zu allen Leistungen verpflichtet, welche das Gemeindbedürfniß erfordert. Servisberechtigte active Militärpersonen und auf Inaktivitätsgehalt gesetzte Militärbeamte sind von allen Geldbeiträgen und persönlichen Diensten frei, insfern sie weder mit Grundeigenthum angesehn sind noch Gewerbe treiben. (Wie im Klassensteuergesetz und in den Städteordnungen.) Wegen der Beiträge der befördeten Beamten gelten die Vorschriften d's Gesetzes vom 11. Juli 1822 und der Kabinetsordre vom 14. Mai 1832.

Das Gemeinderecht kann nur von den Meistbeerbten männlichen Geschlechts ausgeübt werden, welche das 24ste Lebensjahr zurückgelegt haben und unbescholtene sind. Alle übrigen Gemeindemitglieder, so wie die auswärts wohnenden Grundeigentümer, welche im Gemeindebezirk nicht mit einem Hause angesehn sind (Forenzen), nehmen am Gemeinderechte keinen Theil,

oder es würde denselben von der Gemeindeversammlung vertheilen. Das Gemeinderecht geht verloren, wenn durch Verminderung des Grundbesitzes ein Meistbeerter die angegebene Grundsteuer nicht mehr bezahlt; ferner sind davon auszuschließen, die nach französischem Rechte zu einer criminellen Strafe verurtheilt, der Ausübung der Art. 42 des Strafgesetzbuchs erwähnten Rechte für verlustig erklärt worden, und unter Polizeiaufsicht stehen, oder die, wo jenes Gesetzbuch nicht gilt, wegen irgend eines Verbrechens auf 2 Jahre oder länger zum Zuchthause oder zu einer stärkeren Strafarrest, oder welche wegen Meineides, Diebstahls oder qualifizierten Betrugs zu irgend einer Criminalstrafe verurtheilt worden sind. Die Gemeindeversammlung spricht diese Ausschließung aus. Zahlungsunfähigkeit (Concurs) bewirkt, daß das Gemeinderecht ruht. Der Gemeindevorsteher führt eine Gemeinderolle.

Die Gemeinde wird in allen ihren Angelegenheiten durch die Versammlung der Meistbeerbten vertreten, in größeren Gemeinden findet jedoch eine Vertretung durch Gemeindeverordnete statt. Die Gemeindeverordneten bestehen 1) aus den Besitzern der zur Gemeinde gehörigen landtagsfähigen Rittergütern, 2) aus den im Gemeindebezirk wohnenden meistbegüterten Grundeigentümern, welche nach der Verordnung vom 26. März 1839 als Abgeordnete zur Ergänzung des Ritterstandes auf den Kreistagen oder als Stellvertreter derselben gewählt worden sind, 3) aus gewählten Gemeindeverordneten, deren Zahl nicht unter 6 nicht über 18 betragen soll, und die auf 6 Jahre so ernannt sind, daß immer die Hälfte alle 3 Jahre ausscheidet. Die Gemeindeverordneten müssen sich zur christlichen Religion bekennen [anders als in beiden Städteordnungen], und werden von den Meistbeerbten aus ihrer Mitte gewählt, und zwar nach drei Klassen, jede mit gleich großer Anzahl von Wählern. Die erste besteht aus den am höchsten Besteuernten, die zweite aus den nächst diesen am stärksten Besteuernten, und die dritte aus den übrigen Meistbeerbten. Die durch besonderes Vertrauen das Gemeinderecht Erhaltenden gehören zur ersten Classe. Jede Classe wählt für sich eine gleiche Anzahl von Gemeindeverordneten, doch ist die Wahl an die Mitglieder dieser Classe nicht gebunden. Die Wahl steht unter der Leitung des Amtmanns, und absolute Stimmenmehrheit entscheidet. Die Wahlverhandlungen sind dem Landrathe einzureichen, der, wenn Geschicklichkeit des Verfahrens und Qualifikation des Gewählten vorliegen, die Wahlen bestätigt. Die Gemeinde-Versammlung hat die Vollmacht und Verpflichtung, die Gemeinde nach Überzeugung und Gewissen zu vertreten, und verbindende Beschlüsse für dieselbe zu fassen. Sie kann nur auf Einberufung des Vorsteher oder Amtmanns zusammengetreten. Der Vorsteher führt den Vorsitz mit vollem Stimmrecht und mit entscheidender Stimme bei Stimmenungleichheit. Der Amtmann ist verpflichtet, den Vorsitz zu führen, wenn über Haushaltsetats, Abnahme der Gemeinderechnung berathen wird, wobei er kein Stimmrecht, wohl aber eine entscheidende Stimme bei Stimmenungleichheit hat. Die Beschlüsse werden nach Stimmenmehrheit gefasst, zur Gültigkeit eines Beschlusses ist die Genwart von wenigstens zwei Dritteln der Mitglieder erforderlich. Die Beschlüsse sind mit Nennung der Anwesenden zu verzeichnen, und müssen vor der Ausführung dem Amtmann vorgelegt werden. Den Meistbeerbten und Gemeindeverordneten ist es nicht erlaubt, irgend eine Vergeltung für die Ausübung ihres Berufs anzunehmen, nur baare Auslagen werden ihnen erstattet. Die Gemeindeversammlung so wie die einzelnen Mitglieder derselben sind der Gemeinde für den ihr zugesagten Nachtheil verantwortlich, wenn sie sich der Abstimmung entziehen, durch Niedrigwidrigkeit die Beschlusnahmen verhindern, die Beschlüsse vereiteln, oder sich ungebührlicher Weise in die Ausführung mischen,

dagegen sind sie für den Inhalt ihrer Beschlüsse nur dann verantwortlich, wenn sie über besseres Wissen, also in unrechtmäßiger Absicht gehandelt haben. Sollte eine Gemeindeverordnete-Versammlung fortwährend ihre Pflichten vernachlässigen und in Unordnung oder Partei verfallen, so wird sie nach genauer Untersuchung aufgelöst, die Bildung einer neuen Versammlung nach Besinden wieder angeordnet und die Schuldigen auf gewisse Zeit oder für immer für unfähig zu neuen Wahlen erklärt; außerdem bleibt in dazu geeigneten Fällen die gerichtliche Rüge vorbehalten.

Der Gemeindevorsteher wird aus den Meistbeerbten vom Landrathen, oder wo Gemeindeverordnete sind, nach Berechnung der gutachtl. Vorschläge des Amtmanns von demselben ernannt. Derselbe muß sich zur christlichen Religion bekennen, im Gemeindebezirk wohnen und die nötige Geschäftskenntniß besitzen. Das Amt des Vorsteher dauer 6 Jahre, kann aber nach 3 Jahren niedergelegt werden, auch wird ein Beigeordneter als Stellvertreter ernannt. Wo eine Gemeinde ein Amt für sich allein bildet, ist der Amtmann zugleich Gemeindevorsteher, wo das Amt aus mehreren Gemeinden besteht, kann der Amtmann der Gemeindevorsteher sein, wo er seinen Wohnsitz hat, und jene Gemeinde hat dann einen verhältnismäßig höheren Betrag als die übrigen Gemeinden zu leisten. Das Amt des Vorsteher wird unentgeltlich verwaltet, für Diensturkosten erhält er eine Entschädigung, die nach Berechnung der Gemeindeversammlung von der Regierung bestimmt wird, jedoch einen Silbergroschen für jeden Kopf der Bevölkerung nicht übersteigen soll. Für Dienstreisen außerhalb des Kreises kann jedoch besondere Vergütung verlangt werden. Der Vorsteher besorgt unter vorgeschriebener Mitwirkung der Gemeindeversammlung und unter der Aufsicht des Amtmannes die Verwaltung der Angelegenheiten der Gemeinde und ist in der Regel die ausführende Behörde, das Etats-, Kassen- und Rechnungswesen ist jedoch der unmittelbaren Leitung des Amtmannes vorbehalten. In allen Angelegenheiten des Amtes, so weit sie die Gemeinde betreffen, ist der Vorsteher eine Unterbehörde des Amtmanns. In Rücksicht auf diese Gegenstände und auf die Ortspolizei hat er die Aufsicht zu führen, Anzeige zu machen, und die Aufträge des Amtmannes auszuführen. Insoweit Unterbeamte und Diener erforderlich sind, werden sie vom Amtmann, falls es mechanische Dienstleistungen sind, sonst vom Landrathe ernannt, die Gemeindeversammlung ist dabei zu hören. Der Elementarreiter der direkten Steuern ist Gemeindeinnehmer und erhält eine Numeration, er hat die Verwaltung sämtlicher Gemeindekassen und muß eine Caution stellen. Wo die Verhältnisse der Gemeinde es nöthig machen, kann ausnahmsweise ein eigener Gemeindeinnehmer angeordnet werden. Wo es nöthig besunden wird, kann die Regierung die Aufstellung eines von ihr zu genehmigenden Normal-Besoldungsetats anordnen. Die hinsichtlich der Suspension, Entfernung und unfreiwilligen Entlassung der Staatsdiener bestehenden Grundsätze kommen auch bei den Gemeindebeamten so in Anwendung, daß die Regierung in voller Versammlung über die unfreiwillige Entlassung entscheidet. Der Vorsteher beaufsichtigt die Unterbeamten und Diener der Gemeinde, hat Verhältnisse und Vergehen dem Amtmann anzuzeigen, welcher Ordnungsstrafen bis zu 3 Thlr. und den zu mechanischen Dienstleistungen angestellten Dienern Gefängnisstrafe bis zu zwei Tagen auferlegen kann.

(Schluß folgt.)

Inland.

Berlin, 12. Dezbr. S. Maj. der König haben Allernädigst grüht, zur Verbesserung der Kirchlichen und geistlichen Musik im Allgemeinen, dem Kapellmeister Dr. Felix Mendelssohn-Bartholdy die Oberaufsicht

und Leistung dieser Musik, unter Beilegung des Titels General-Musik-Direktor und mit Vorbehalt der noch zu treffenden besonderen Anordnungen, zu übertragen.

Se. Majestät der König Wilhelm Friedrich Graf von Nassau ist von hier nach dem Haag abgereist.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Maj. des Königs, Graf v. Nostitz, aus Schlesien. Der kais. russ. Geh. Rath und Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Freih. v. Meyendorff, von Ludwigslust.

* Berlin, 12. Dezember. (Privatmittheilung.) Unser Kultusminister befindet sich bereits auf dem Wege der Genesung. Selbst in seiner Krankheit hat dieser thätige Staatsmann nicht unterlassen, sich den Staatsgeschäften zu unterziehen, was seine Leiden immer wieder verschlimmerte. — Die Aufforderung zur Theilnahme an dem am 16ten d. M. zu feiernden hundertjährigen Geburtstage des Fürsten Blücher von Wahlstatt lautet folgendermaßen: „Aeltere und jüngere Waffengefährte des Feldmarschalls Blücher, Fürsten von Wahlstatt, haben beschlossen, den hundertjährigen Geburtstag desselben festlich zu begehen. Vorläufig sind folgende Vorbereiungen getroffen: 1) Die Feier findet Freitag in dem hierzu von Sr. Maj. dem Könige allernächst bewilligten Konzertsaal des Kgl. Opernhauses bei einem Mittagsmahl statt. 2) Theilnehmer kann, so weit es der Raum gestattet, nur Derjenige sein, welcher in einem der Feldzüge vom siebenjährigen Kriege an bis zum Einzuge in Paris 1815 bei den Preußischen Fahnen gestanden. 3) Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm wird ersucht, den Vorsitz an diesem Tage zu übernehmen. 4) Es sollen Ehrengäste eingeladen werden. Genehmigt und unterzeichnet: v. Müffling, General der Infanterie; v. Bodenswing, Staatsminister; v. Borsig, General der Kavallerie; v. Bohm, Kriegsminister; v. Krauseck, General der Infanterie; Graf zu Stolberg, Staatsminister und Generalmajor; v. Colomb, General-Lieutenant; Fürst v. Radziwill, Generalmajor; v. Massow, wirklicher geh. Rath und Hofmarschall.“ Wegen der Vorbereitungen zu diesem Feste kann während dieser Woche drei Tage hindurch keine Theatervorstellung im Opernhaus stattfinden. — Der Minister des Innern, Graf v. Arnim, begiebt sich in diesen Tagen auf seine Besitzung Boizenburg, um den König daselbst zu empfangen, höchstwolcher in den dortigen Forsten eine Jagd abhalten wird, indem die Leibärzte diese körperliche Bewegung Sr. Majestät anempfohlen haben. — In den höheren Kreisen sucht man sich jetzt eine edle künstlerische Unterhaltung durch das Aufführen von guten neuen französischen Komödien zu verschaffen. — Alle Gerüchte, welche durch die Zeitungen über den General-Intendanten der Kgl. Theater, Herrn v. Küstner, verbreitet worden sind, scheinen zu den Erfindungen zu gehören, da derselbe erst kürzlich, wie uns zuverlässige Personen versichern, ein sehr belobigendes Schreiben in Bezug auf seine umsichtige Verwaltung erhalten hat. — Die erste Sängerin an unserer Kgl. Oper, Olle. Tucek, deren Kontrakt im nächsten Jahre abläuft, soll bereits eine neue Verbindung mit der hiesigen Theater-Intendantur eingegangen sein. — Nächsten Sonntag, als den 18ten d. M., kommt hier wieder eine neue Oper von Donizetti: „Linda von Châmouny“, zur Aufführung.

In seiner neuesten Flugschrift: „Lehrfreiheit und Pressefreiheit als Fortsetzung der Schrift: Bruno Bauer und die akademische Lehrfreiheit“, äußert Dr. Gruppe: „Wollten und könnten nun aber die Männer des äußersten Extrems gercht sein, so müßten sie, statt uns mit schämendem Hass zu verfolgen, vielmehr uns Anerkennungwerden lassen, da wir, lange vor ihnen, die Unchristlichkeit der Hegelschen Philosophie und ihrer Consequenzen, sowie die Verwandtschaft des Pantheismus und Atheismus gesehen.“ Diese Anerkennung werden ihm die Männer des äußersten Extrems gewiß nicht versagen: es wird ihnen lieber sein, wenn Das, was sie wollen, klar hingestellt wird, als wenn anscheinende Gemütelungssucht ihrem Streben die Spitze abzubrechen sucht. Aber sie werden sich über die Schwierigkeit seines Begriffens oder vielmehr über seine Blödigkeit wundern. Wenn man sieht, mit welchen mühsamen Induktionen er sich zu dem Schlusse hindurcharbeitet, daß bei Bauer „doch eine ziemlich nahe Verwandtschaft mit Feuerbach's Lehre herauskomme, daß die Theologie nur Anthropologie sei und daß es von hier eben nicht weit zum Atheismus schne“e, so scheint es doch, als ob er dem Resultate, welches die Männer des äußersten Extrems offen aussprechen, mit einer gewissen Angst ins Auge blicke und ihm gern aus dem Wege gehen möchte. Zeigt er hierdurch, daß er von dem wahren Verhältniß wenigstens eine ahnende Vorstellung hat, so werden ihm dagegen in den meisten andern Punkten die Männer des äußersten Extrems den Vorwurf der hellseesten Confusion nicht ersparen können; namentlich ist dies bei seiner Auffassung der Lehrfreiheit und wissenschaftlichen Freiheit der Fall. Daraus, daß Philosophie und Religion im Gegensatz zu einander stehen, zieht er die Folgerung, daß Jemand,

der das Christenthum aufhebe, nicht einen theologischen Lehrstuhl bekleiden könne; er wiederholt uns seine frühere Behauptung, daß „wer die gesammte Theologie, ja noch mehr als diese in Frage stelle, kein evangelischer Theolog, kein Lehrer von Theologen könne sein wollen“, und leitet daraus das Recht des Staates ab, Feinde der Theologie und des Christenthums von den theologischen Lehrstühlen zu entfernen. Auch dagegen würde nichts einzuwenden sein, wenn Gruppe nur vom „christlichen Staate“, nicht vom Staat überhaupt spräche und sich offen auf die Seite jenes stelle. Der Staat, der die Christlichkeit als sein Wesen und seine Lebensbedingung anerkennt, darf auch keine Antastung dieses seines Prinzipis dulden; er ist vollkommen in seinem Rechte, wenn er unchristliche Lehren ausschließt und selbst verfolgt. Da die Wissenschaft aber nicht christlich ist, so kann sie in dem „christlichen Staate“ keinen Platz finden. Diese Thatsache ist durch Bruno Bauer's Absehung konstatirt worden. Indem derselbe die christliche Geschichte einer Kritik unterwarf, kam er zu einem Resultate, welches das Christenthum negirte. Aber in dieser Aufhebung der Theologie konnte die Theologie erst zu ihrer Wahrheit, zu ihrem wahren Wesen gelangen; Bruno Bauer ist darin noch immer Theolog, wenn er die Unwahrheit der Theologie aufdeckt und die Unwahrheit negirt; der Staat ging aber von einem andern Gesichtspunkte aus; er fragte nicht nach der Wahrheit und nach der wissenschaftlichen Begründung der Kritik, sondern nach ihrer Uebereinstimmung mit dem Christenthume. Indem er nun dieses zum Maßstab der Wissenschaft machte, handelte er ganz seinem christlichen Charakter angemessen, aber die wissenschaftliche Freiheit tastete er an, denn diese erkennt die Christlichkeit nicht als Grenze an. Diesen Unterschied hätte Dr. Gruppe festhalten müssen, er konnte den Staat mit seiner Christlichkeit rechtfertigen, aber er mußte dann auch bei dieser stehen bleiben und zugeben, daß die Lehrfreiheit und die wissenschaftliche Freiheit verletzt seien. Er will aber zweien Herren dienen: er vertheidigt das Einschreiten gegen Bauer und vindicirt dem Staat das Recht, der Lehrfreiheit gewisse Schranken zu ziehen; er kann nicht in Abrede stellen, daß eine Beschränkung derselben eingetreten sei, und meint dennoch, die Lehrfreiheit werde dadurch nicht beeinträchtigt. Man wird es unbegreiflich finden, wie eine Freiheit beschränkt werden könnte, ohne beschränkt zu werden, wenn man nicht weiß, daß Dr. Gruppe eine neue Lehrfreiheit unter dem Namen der bedingten erfundt hat; „wenner aber, sagt er, auch auf der andern Seite eben so fest steht und von allen Willigen eben so sehr anerkannt wird, daß der Staat das Recht und die Pflicht einer oberen Beaufsichtigung aller Lehranstalten ohne Ausnahme nicht aus der Hand geben darf, kurz, daß er eine unbedingte Lehrfreiheit, welche übrigens von der Pressefreiheit noch ganz zu unterscheiden ist, nicht gestatten kann, ohne mit sich in Widerspruch zu treten; wenn endlich die bestimmten Grenzen der Lehrfreiheit sich durch kein papierenes Gesetz im voraus möglichen vollständig ziehen lassen, so ist es eben das Vertrauen, das hier den Abstand ausfüllen und welches leiten muß, und wahrlich scheint eben dieses Vertrauen zum wahren Begriffe der Freiheit auch ganz unerlässlich.“ Freilich, wenn die Lehrfreiheit sich den Vorschriften des Staats, der Kirche und des sittlichen Vorurtheils unterwerfen wollte, würde sie keine Anfechtungen zu bestehen haben, dann würde sie aber auch zur Knechtschaft herab sinken. Herr Gruppe zeigt nur, daß er nicht weiß, was Freiheit ist. Wir bleiben also dabei, daß der Staat, insofern er christlich war, ein Recht hatte, gegen Bauer einzuschreiten, daß er aber dadurch die Lehrfreiheit beeinträchtigt hat, und daß die Theologie demnach nicht Anspruch machen darf, unter die Wissenschaften gezählt zu werden. Wollte aber der christliche Staat consequent sein, so durfte er es freilich nicht bei Bauer's Absehung bewenden lassen, sondern er mußte allen Zweifel und alle Kritik, auch wenn sie nicht bis zur totalen Auflösung fortginge, proscribieren. (E. A. Z.)

An die Stelle des Dr. Rutenberg hat die Aktiengesellschaft der Rheinischen Zeitung den als Novellisten bekannten Dr. Th. Mügge zum Redakteur berufen. Dr. Mügge ist ein gereifter, kenntnisreicher, politischer Mann, der eine feine und eindringliche Feder zu führen weiß. (Tr. Btg.)

Als ein Beitrag zu dem Geiste, der in unserer noch zu erlassenden neuen Gewerbeordnung walten dürfte, kann wohl eine Circularverfügung der Minister des Innern und der Finanzen an sämtliche Regierungen über das einstweilige Fortbestehen vorhandener gewerblicher Corporationen gelten. Der König hat nämlich in Folge einer Immediatsbeschwerde wegen verfügter Auflösung eines Gewerks bestimmt, „daß in Rücksicht auf das bald zu erwartende neue Gewerbspolizeigesetz eine Auflösung gewerblicher Corporationen, auch wenn dazu hinreichende Gründe vorhanden sein möchten, nicht weiter stattfinden solle.“ Demgemäß werden die Regierungen angewiesen, die etwa vorkommenden Anträge auf Auflösung eines Gewerks zurückzuweisen „und die bestehenden Zustände bis zur Emanation des fraglichen Gesetzes aufrecht zu erhalten.“

Königsberg, 9. December. Die „Königsberger Zeitung“ enthält folgende Bekanntmachung: Aus der Elberfelder Zeitung ist folgender Artikel in die Nr. 337 der Staatszeitung übergegangen:

„Dr. Rupp, welchen der Königsberger Magistrat an die Stelle des abgegangenen Gymnasial-Direktors Lucas wählte, hat so eben eine Schrift „über den christlichen Staat“ erscheinen lassen, in welcher Sätze vorkommen, wie: „es ist ein altes Vorurtheil, ein Vorurtheil, das viel tiefer in der Gelehrsamkeit als im Gefühl und Bewußtsein der Völker wurzelt, daß das Christenthum Religion sei.“ Man muß es rein unbegreiflich finden, daß die Väter dieser Stadt einem Manne dieser Gesinnung ihre Kinder anvertrauen mögen. In der That, am Pregel gefällt man sich jetzt in Extravaganzen, wie sie nur noch mit dem vor einem Jahrzehend (!) in einigen süddeutschen Städten vorgekommenen Treiben des ausgelassenen Liberalismus sich vergleichen lassen.“

„Nur böser Wille kann es erkennen, daß der angegriffene, von Dr. Rupp ausgesprochene Gedanke, welcher von der Elberfelder Zeitung aus seinem Zusammenhange herausgerissen, und nicht einmal wortgetreu wiedergegeben ist, den Begriff des Christenthums unterstützen und begründen, nicht beschränken und gefährden soll. Der unterzeichnete Magistrat konnte daran so wenig wie an dem übrigen Inhalte der in der Deutschen Gesellschaft gehaltenen nachmals gedruckten Rede Anstoß nehmen, und hat den Divisionsprediger Dr. Rupp zum Direktor des Kniphöfischen Gymnasiums nach sorgfältiger Erwägung des Bedürfnisses der Anstalt gewählt. Er konnte diese Wahl zu treffen, um so weniger Bedenken tragen, als Dr. Rupp durch Wissenschaftlichkeit, christlich-religiösen Sinn und Charakter gleich ausgezeichnet, nach dem einstimmigen Gutachten der Schul-Deputation zu diesem Amte vorzugsweise sich eignet. — Das Vorstehende findet der unterzeichnete Magistrat, die weitern ungeziemenden Neuauflagen der Elberfelder Zeitung bei Seite sehend, zu veröffentlichen sich veranlaßt, und er hofft, daß die Staatszeitung, so willig, wie sie dem Artikel der Elberfelder Zeitung ihre Spalten öffnete, auch dieser Erklärung Aufnahme in dieselben gewähren wird. Magistrat Königl. Haupt- und Residenzstadt.“

Wedburg, 8. Dezbr. Die Akademie für die streng katholische Akademie des Niederrheins, welche jetzt beinahe schon ein volles Jahr besteht, hat während dieses Bestehens nicht das gewaltige Leben entwickelt, welches ihr prophezeit wurde. Jetzt steht, dem Vernehmen nach, die Sache so, daß die vornehmsten Herren Aktionäre sich mit der Hoffnung schmeicheln, der Staat werde die Anstalt übernehmen oder derselben wenigstens bedeutende Zuschüsse sichern wollen. Das heißt dem Staat etwas viel zumuthen, da derselbe in der Entfernung von 3 Meilen eine ähnliche Anstalt (Bensberg) für Katholiken und Protestanten errichtet hat, welche eben durch jene hat paralytiert werden sollen, da in der Entfernung von 5 Meilen der Staat eine Hochschule (Bonn) hält, auf welcher jetzt z. B. fünf Prinzen studieren; aber ein rheinischer Baron will doch etwas Besonderes haben. (E. A. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 9. Dezbr. (Privatmittheil.) Der evangelische Verein zur Unterstützung hülfsbedürftiger protestantischer Gemeinden hielt in einem Lokale der hiesigen Katharinenschule vorgestern seine erste Generalversammlung, nach von Senats wegen erfolgter Genehmigung seiner Statuten. In derselben wurde das aus Geistlichen und Laien bestehende provisorische Comité ersetzt, in seiner segensreichen Wirksamkeit einstweilen zu verbleiben und sodann für den September des nächsten Jahres eine weitere Generalversammlung anberaumt. — Wir hatten kürzlich Gelegenheit, über die Zustände und jüngstinnigen Vorgänge in der Wallachei Mittheilungen von einem Manne zu erhalten, der allen Parteien vollkommen fremd ist, längere Jahre daseit verweilt und erst kürzlich jene Gegenden verließ. Derselbe läßt dem persönlichen Charakter des abgesetzten Hospodars in so fern volle Gerechtigkeit widerfahren, daß er ihn als einen rechtlichen Mann schildert, der das Wohl des Landes zu fördern den besten Willen hatte. Indes gehört die Familie Ghika keinesweges zu den reicheren Notabilitäten des Fürstenthums; und da er mehrere der höchsten Staatsämter an ihn nahe verwandte Bosaren vergab, so benutzten diese ihre Stellung, sich zum großen Nachtheil des Gemeinwohls zu bereichern. So wurde, beispielweise, unter dem Vorwande die landwirtschaftlichen Interessen zu befördern, die Polizeitaxe für Fleisch- und Bäckerware fast um die Hälfte erhöht, von dem daraus für die dabei zunächst beteiligten Gewerbsleute erwachsenden Gewinnste aber floss der Löwenanteil in die Privatkasse der Beamten. — Der wallachische Bauer wird von dem Grundherren zwar nicht gedrückt; die von ihm demselben zu leistenden Frohndienste beschränken sich auf 12 Tage im Jahre, wovon

je vier in das Frühjahr, den Sommer und den Herbst fallen. Da er jedoch kein Eigentum besitzt, so geht ihm jeder Stachel zu einem schwunghaften Wirtschaftsbetriebe ab und er erzeugt nur so viel, als gerade unmöglich ist, dem Grundherrn die ihm gehörende Abgabe zu entrichten und sich und seine Familie vor Mangel zu schützen, wozu, bei der durchschnittlichen Fruchtbarkeit des Bodens nur ein sehr geringer Grad von Arbeitsfähigkeit nötig ist. — Mitbewerber für die erledigte Hospodarenstelle giebt es fast so viele, als Bojaren im Lande sind; denn ein Feder von ihnen hält sich in seinem Eigendunkel für vollkommen befähigt, die Obliegenheiten dieser Stelle zu erfüllen. Käme es jedoch allein auf die dazu erforderlichen und bereits bewährten Eigenschaften an, so würde nach der Aussage unseres Gewährmannes, der sonst eben kein Russomane ist, General Kissleff, der durch das ihm verliehene Indigenat zur Klasse der Bojaren gehört, der tauglichste Mann für diese Stelle sein. Mögliche nun, daß ihn die Wahl trifft; allein zu vermuten ist alsdann, daß Russland, um einen Beweis seiner Unetwürdigkeit zu geben, folgerichtig mit seiner fernsichtigen und daher kunktatorischen Politik, ihm die Erlaubnis, die Wahl anzunehmen, versagt. — Das seit Anfang dieses Monats eingetretene Weichen der Launus-Bahn-Aktien dürfte um so mehr bestimmen, als die Einnahme für die ersten elf Monate dieses Jahres, die des vorhergehenden Jahres während des nämlichen Zeitraumes um 35,000 Fl. übersteigt. Allein die sogenannten Contremine hat, zur Unterstützung ihrer Operationen, mancherlei Gerüchte zu beglaubigen gewußt, wonach, sollten sie sich tatsächlich erwähnen, dieser Überschuss noch nicht hineinreichen würde, die diesjährige Mehrausgabe zu decken, so daß die nächste Dividende geringer, als die für 1841 ausfallen dürfte. Dahin gehört natürlich eine Gewerbesteuer, womit die respektiven Regierungen den Bahnbetrieb zu belasten gedachten und deren Beitrag besonders nassauischer Seite sehr hoch gegriffen sei; sodann hätte auch die Actiengesellschaft mehrere noch obschwebende Expropriations-Prozesse verloren und würde, in Folge davon, stärkere Entschädigungs-Summen, als in Ansatz gebracht worden, zu bezahlen haben.

München, 7. Dezember. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten bemerkte der Ausschuss-Referent, Dr. Harles, der erste Berathungsgegenstand im Ausschusse sei ein Antrag des Abgeordneten Stöcker gewesen, „die Aufhebung des Lottospiels“ betreffend, und es habe der Ausschuss diesen Antrag als zur Vorlage an die Kammer für geeignet erklärt. Zur Erklärung bemerkte der Abg. Stöcker, es sei bekannt, daß die Kammer schon im Jahr 1837 einstimmig den Wunsch ausgesprochen habe, es möge das so betrügerische Lottospiel doch endlich aufgehoben werden. Eben so bekannt sei leider, daß neuerdings die Spielwuth nicht im Abnehmen, sondern vielmehr im schnellsten Anwachsen begriffen sei. Er erinnert in dieser Beziehung nur an das traurige Ereignis, daß der Central-Postkassier von Germersheim aus einem tüchtigen und achtbaren Beamten durch ungezügelte Spielwuth zum Betrüger an einer öffentlichen Kasse mit einem Defizit von 118,000 Fl. geworden sei. Nicht die Cholera, nicht die Pest sei in ihrem widerblichen Wählen mit der Lottospielwuth zu vergleichen, und jetzt, wo nach dem jüngsten Vortrag des Finanzministers einige zwanzig Millionen an Erübrigungen vorhanden seien, sollte man doch endlich daran denken, weil man es ohne neue Lasten für das Land könne (denn gegen solche müsse er sich freilich verwahren), dieses schändliche Spiel aus dem Lande zu verbieten. Rühme sich doch Baiern großartiger Bauten und Kunstsäcke, wie sich deren kein anderes Land zu rühmen habe; seien doch Baierns Finanzen dermalen blühender als je; also entferne man auch die Pest, durch welche seit 1837 wieder Tausende elend geworden seien. In das Ausland werde deshalb das Bayerische Geld nicht gehen, höchstens an den Gränzen. Als darnach Niemand mehr das Wort nahm, versüßte die Kammer einstimmig, daß der fragliche Antrag des Abgeordneten Stöcker allerdings zulässig, und an den betreffenden Ausschuss zu verweisen sei.

Spanien.

Madrid, 30. November. Gestern Abend herrschte eine Gährung unter der hiesigen Bevölkerung, indem sich das Gerücht verbreitet hatte, daß der Handels-Vertrag mit England abgeschlossen worden sei und daß Espartero nach seiner Rückkehr von Barcelona ihn ratifizieren werde. Gut unterrichtete Personen versichern jedoch, die Sache sei keinesweges schon so weit geblieben.

Der ministerielle Patriota erklärt förmlich, daß die Englische Botschaft keinerlei Einfluß auf die Maßregeln, welche gegen Barcelona getroffen werden sollen, geübt hat oder üben werde. „Wir sind gewiß“, fügt der Patriota hinzu, „daß die Regierung nur die Stimme ihrer Pflicht und ihres Gewissens hören wird, wenn sie mit der von den Umständen gebotenen Energie handelt, ohne den Rath des Auslandes anzunehmen oder zu fordern.“ — Der Heraldo meldet, daß man den Prozeß gegen den Obersten und Catalonischen Deputirten Prim, der ohne Pass abgereist ist, sehr schnell instruiert habe

und daß die Instruktion an den Regenten gesandt werden solle.

* Paris, 8. Dezbr. (Privatmitth.) Die gestern kaum vor Abgang der Post angekommenen direkten Nachrichten aus Barcelona melden einige interessante Details über den Zustand dieser Stadt, ohne jedoch mit Bestimmtheit den Ausgang der Unterhandlungen zwischen der Junta und der Regierung voraussehen zu lassen, und berichtigen frühere Nachrichten, gegen die wir bei erster Mitteilung Zweifel erhoben haben. Es ist zuvor erstmals nicht wahr, daß die Junta mit dem Regenten selbst unterhandelt hat, derselbe wollte sie nicht empfangen und hat sie an den General-Capitain van Halen und den Präsidenten-Kriegsminister verwiesen. Es ist ferner nicht wahr, daß die Junta den Wechsel der Garnison, die Entfernung van Halens, des politischen Chefs und Turbano's zur Bedingung der Capitulation gestellt hat. Seit dem 30., dem Tage, an welchem die letzte Junta ernannt wurde, nahmen die Ereignisse folgenden Gang: Die Bestrebungen der Junta zur Herstellung des Friedens und einem Ausgleich mit der Regierung wurden so viel als möglich von der bereits faktisch gestürzten Partei der Auführer und Anarchisten durchkreuzt. Diese bemühten sich, jede Aussöhnung unmöglich zu machen, wiegerten das Volk auf, schrien über den doppelten Vertrag der Moderados und Esparteristen. Die Junta ergriff einige energische Maßregeln, um den Aufwiegler das Handwerk zu legen, ließ einen Chef derselben verhaften, suchte durch eine Proklamation ans Volk die Gemüther zu beruhigen und trat zu gleicher Zeit in Unterhandlungen mit der Regierung, die aber bisher zu keinen bestimmten Resultaten führten, daher sie auf dem Punkte zu stehen scheint, sich zurückzuziehen. — In nachstehender Proklamation giebt sie Rechenschaft über ihre kurze Wirksamkeit: „Barcelonesen! Die Junta, die ihr gewählt habt, hätzt sich verpflichtet, euch über Alles, was sie einzigt und allein in der Absicht, der bedenklichen Lage, worin die Stadt sich befindet, ein Ziel zu setzen, gehan, Rechenschaft zu geben. Raum war sie im Laufe des gestrigen Tages eingesetzt worden, als sich die Junta mit S. E. dem General-Capitain in Verkehr setzte und ihm mündlich die Grundlagen eines Ausgleichs vorschlug, denen zu folge über alles, was geschehen war, ein Schleier geworfen, die Stadtmiliz ihren Dienst wie vor dem 14. Nov. fortsetzen und die Offiziere und Soldaten, die an den Ereignissen Theil genommen, mit Schonung behandelt würden. Nachdem die ins Hauptquartier abgesandte Deputation gesehen, daß diese Grundlagen verworfen wurden, hat sie einfache vorgeschlagen und die wichtigsten Punkte, worauf sie bestehen zu müssen glaubte, also zusammen gefasst: 1) Die Stadt Barcelona und ihre Einwohner werden keine Zürchtigung für die Ereignisse, die hiervorausgerufen von den Feinden ihres Wohlstandes, stattgehabt hatten, dulden. 2) Die Nationalgarden, denen vor dem 14. Nov. Waffen anvertraut wurden, behalten dieselben, bis die Provinzial-Deputation und die Municipalität nach dem bestehenden Gesetze die Stadtmiliz reorganisiert haben. S. E. der General-Capitain hat, nach gepflogener Rücksprache mit der Regierung S. M., geantwortet, er könne in Folge der ihm ertheilten Instructionen jene Grundlagen nicht annehmen, und theilte unschriftlich folgende Bedingungen mit: Um eine Bürgschaft zu haben für ihren Wunsch, sich dem Gesetze zu unterwerfen, werden die Barcelonesen sogleich alle Waffen, in deren Besitz sie sind, in das Fort Artajanae niedergelegen und dasselbe von den Truppen besetzen lassen, die zur Übergabe der Waffen und anderer aus den Staatsmagazinen entwendeten Militair-Effekten werden vorausgeschickt werden. Die Aufwiegler und vorzüglichsten Chefs werden nach dem Gesetze bestraft werden. Barcelona's Einwohner können durch ihre Unterwerfung unter die Regierung auf deren Großmuth und auf die gute Zucht der Truppen rechnen, die nicht nur das Eigentum der Personen achten, sondern es, wie die Sicherheit der Personen vortheidigen werden, wie sie das von jehor gehan haben. Eine Frist von 24 Stunden ist zur Ausführung aller dieser Maßregeln bewilligt und die Regierung kann nur auf deren einfache Annahme oder Verweigerung ohne alle Diskussion eingehen.“ — Da die Junta nicht aus eigenem Ermessn, was hier zu thun sei, beschließen wollte, so hat sie alle Commandanten der Bataillone und alle Acdaden der Stadtbezirke in ihre Mitte berufen, um dieselben über das Ergebnis ihrer Unterhandlungen in Kenntniß zu setzen, und ihre Ansicht und ihren Willen zu erfahren, ob sie den vorgeschlagenen Bedingungen beitreten wollen oder nicht. Die Frage wurde nach allen Seiten und ohne alle Täuschung erörtert und darauf beschlossen, dieselbe Commission werde ins Hauptquartier zurückkehren und S. E. den Bischof ersuchen, sie bei diesem Schritte, zum Helle der Stadt zu begleiten. Wie wenig Hoffnung auch die Deputation auf diesen Schritt setzte, sorgte sie doch nicht, zum Grafen von Paracamps (van Halen) zurückzukehren und sich selbst zum Ministerpräsidenten zu begeben. Allein die Regierung beharrte darauf, von den gestellten Bedingungen nicht abzuweichen. Der Junta bleibt nun nichts übrig, als das Volk von Barcelona von diesem Resultate in Kenntniß zu setzen, damit die Stadtmiliz, repräsentirt durch ihren Commandanten und die ganze Bevölkerung,

repräsentirt durch ihre Bezirksältesten, der Junta ihre Absicht äußern, ob sie sich den Befehlen der Regierung unterwerfen wollen, um diese Absicht der Regierung anzeigen zu können. Im entgegengesetzten Falle hört die Junta auf, faktisch zu bestehen, da sie die erhaltene Mission auszuführen nicht im Stande war, sie muß noch hinzufügen, daß die Regierung erklärt hat, die Feindseligkeiten gegen die Stadt werden unverwelt beginnen. Die Junta enthält sich jedes Commentars. Ganz Barcelona ist bei dem Entschluß, den man fassen wird, bestellt, ihm kommt es zu, über sein Schicksal zu entscheiden. — Vor Veröffentlichung dieser Proclamation halten, in Folge einer früheren, die wir oben erwähnt haben, die aber übrigens keine besondere Wichtigkeit mehr hat, der größte Theil der besetzten Bataillone, der sogenannten „Schützen des Vaterlandes“ und andrer Freikorps, ihre Waffen niedergelegt in der Hoffnung, durch diesen ersten Schritt der Unterwerfung die Unterhandlungen mit dem Regenten zu erleichtern. Man rechnet auf eine Amnestie mit einigen Ausnahmen gegen Rädelsführer, die sich übrigens schon geflüchtet hatten. Als man jedoch erfuhr, daß die Vorstellungen der Junta zweimal abgewiesen wurden, und der Regent dieselbe nicht vor sich gelassen hatte, brach eine neue Gährung in der Stadt aus; man sprach davon, die Freikorps wieder zu bewaffnen und bereitete sich in der That zur Vertheidigung vor; das Straßenspazier wird aufgerissen, die Straßen der Häuser werden mit Erde belegt und in dem Hafen werden Vertheidigungswerke ausgeführt. — Am 2. Dez. um 2 Uhr Nachmittags hat der Generalcapitain im Namen des Regenten der Stadt angezeigt, daß, wenn am 3ten, 10 Uhr Morgens, die Thore den Truppen nicht geöffnet werden, das Bombardement und der Sturm von allen Seiten beginnen werde. Diese furchtbaren Drohungen haben die Wuth der Patrioten noch gesteigert. Am Abend des 2ten wurde der Appell überall geschlagen und alle Glocken waren in fortwährender Bewegung. Man wagt nicht vorauszusagen, wie dieser Zustand enden werde. — Das englische Schiff „Formidable“ ist durch Hülfe der französischen Schiffe „Aetna“ und „Gassendi“ flott gemacht worden. Als es von zwei französischen Dampfschiffen gezogen, auf der Rhede von Barcelona erschien, wurden die letzteren von der Mannschaft englischer Schiffe mit fünf Hurrahs empfangen.

Vortugal.

Lissabon, 29. Novbr. Der Prinz von Joinville ist am Dienstage, den 23. d. M., von hier abgefegt. Beim Auslaufen aus dem Tajo wäre die „Belle Poule“ indes beinahe auf der Barre gestrandet, und die in ihrer Begleitung befindlichen Korvetten „Coquette“ und „Iguala“ stießen so heftig an einander, daß die letztere mit Verlust der Hälfte des Besanmastes in den Hafen zurückkehren mußte. Das Wetter hatte sich an jenem Tage etwas aufgeklärt, ist aber seitdem bis jetzt überaus stürmisch gewesen.

Schweiz.

Schwyz. S. H. der Papst hat dem h. Stande Schwyz seine Erkenntlichkeit für die der apostolischen Nuntiatur bewiesene Theilnahme dadurch zu erkennen gegeben, daß er dem h. Stande Schwyz einen immerwährenden Freiplatz für einen Jögling im Collegium germanum zusprach, und dem Volke von Schwyz jährlich zwei Abfälle verlieh. Auch wurden die ersten Magistraten des Kantons, die H. Landammann Uba Uberg, Holdiner, Schorno und Styger, mit päpstlichen Ritterorden decorirt. (Schw. Bl.)

Amerika.

Vera-Cruz, 21. Oktbr. Santana hat aus Gesundheits-Rücksichten das General-Kommando des Heeres abgegeben und den Befehl mehreren Generälen übertragen, unter denen er seine Hoffnungen besonders auf den General Bravo gesetzt zu haben scheint, da er diesen den Truppen in einem Parole-Befehle besonders empfohlen hat. Das Bein, welches Santana am 5ten Dezember 1838 in dem Gefechte gegen die Franzosen in den Straßen von Vera-Cruz verloren hat, ist am 27. September mit vieler Feierlichkeit in Mexiko auf dem Kirchhofe von San Pablo in einem zu dem Zwecke errichteten Grabmale zur Erde bestattet worden. Ein Geistlicher hielt dabei eine formelle Leichenrede. Der Kongress hat zum zweitenmale mit geringer Majorität die beantragte Veränderung der Verfassung verworfen, worin man einen harten Schlag für die Popularität Santanas erblickt.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 14. Dezember. Vorgestern, am Vorabende des 80. Geburtstages Sr. Hochwürden, des Königl. Consistorial-Rathes, Pastors zu St. Maria Magdalena und Schulinspektors zu Breslau, Ritter ic. Herrn Fischer, brachten die Lehrer der städtischen Schulen dem so hochverdienten Manne, aus dankbarer Anerkennung seiner vielfachen und aufopfernden Verdienste um das Schulwesen, einen Gesang dar, dessen Lieder von G. Geppert seinen zahlreichen Verehrern eine willkommene Gabe sein werden. Sie lauten:

Festlich töne, Hochgesang, dem würd'gen Greife,
Ihm, der rüstig wirkt mit seit'ner Manneskraft!
Schalle kräftig du zu seines Ruhmes Preise,
Dem, der Großes noch für Kirch' und Schule schafft,
Dringt empor, ihr Klänge, hin nach jenen Sternen,
Tönt, des Edlen würdig, fort in lichten Fernen!

Heil dem Biedern, ihm, der auf des Lebens Höhen
Hochbeglückt sein thatenreiches Wirken schaut!
Läßt, o Gott, ihn ungetrübt Freuden sehen,
Segne den, der glaubensvoll dir fest vertraut!
Vater Aller, du, voll Liebe, Huld und Gnade,
O verherrliche des Theuren Lebensorpfe!

Achtzig Jahre sah er heut' vorüberziehen;
Eilend flohen sie im Strom' der Zeit dahin;
Doch ihm blieb ein reges, inniges Erglühen.
Himmelwärts zu richten Geist und Herz und Sinn.
Sollt ein Blütenkranz, den er sich selbst gewunden,
Blühet unvergänglich in der Zukunft Stunden.

Schirm', Allgütiger, sein segensreiches Leben,
Lenke liebend ihn mit deiner starken Hand!
Krone freundlich du sein eifriges Bestreben,
Das geweiht für Kirche, Schul' und Vaterland!
Läßt ihn freudig schauen dort vor seinem Throne,
Nach vollbrachtem Werke einst die Siegeskrone!

Antwort auf: "Erwiederung, kein Streit." Breslauer Zeitung Nr. 291. Aufführung. Der in Rede stehende Aufsatz wurde erst lange nachher, als ich Herrn Oberlehrer Scholz mein Bedauern über dessen Vermissen geäußert hatte, bei der näheren Durchsicht der Papiere von einem Sohne meines seligen Schwiegervaters aufgefunden und ist mir erst vor einigen Wochen zugekommen. Nebrigens benüge ich diese Gelegenheit, den vielen Freunden des seligen M. M. zu sagen, daß von ihm noch mehrere, theils ältere, theils neuere, bis jetzt noch ungedruckte, wertvolle Auffäße vorhanden sind; eben so ist seine ausführliche Biographie zum Druck fertig.

Sonnabend.

Theater.

Die „Hugenotten“ haben nun bereits in vier Vorstellungen ihre Anziehungskraft für das hiesige Publikum gleich lebhaft bewährt. Wie zur ersten waren auch zur vierten sämtliche festen Plätze sehr bald vergeben und man kann jetzt mit Sicherheit annehmen, daß die „Hugenotten“ noch eine ununterbrochene Reihe von Wiederholungen gestalten, später aber eine beliebte, feste Repertoire-Oper bleiben werden. — Wir haben, so weit es der, dem Theater gewidmete Raum dieser Blätter zuließ, die vielfachen Schönheiten dieser Oper speciell bezeichnet und es bleibt uns nur noch übrig, auch über die Aufführung derselben zu berichten. Es sind in dieser Beziehung in den vier Vorstellungen veränderte Besetzungen in ihren Haupt-Partien vorgekommen, ein Vortheil, den wir auch andern Piecen zugewendet wünschten. Die Rollen-Monopolisirung läßt die Kraft des Ganzen und des Einzelnen, der Künstler selbst verlernt, seine geistigen und physischen Mittel nach verschiedenen Richtungen hin zu prüfen, den Umfang seiner eigenen Wirkksamkeit zu ermessen. Für das Publikum hat ein solches Alternire ganz gewiß ein lebhaftes Interesse, und es wird selbiges, namentlich bei einer beliebten Vorstellung, dadurch zu wiederholtem Besuch angeregt. Dass übrigens in einer so großen und schwierigen Oper fast alle Hauptpartien doppelt besetzt werden können, dürfte nicht vielen Theatern in Deutschland, am wenigsten in einem Provinzialtheater, nachzurühmen sein. — Veränderte Besetzungen fanden statt: 1) mit dem Marcel und dem St. Bris. In den beiden ersten Vorstellungen sang Hr. Pravat den Marcel, Hr. Hirsch den St. Bris, in der dritten und vierten hatten beide Künstler mit ihren Partien getauscht; 2) mit der Königin Margarethe, dreimal von Demoiselle Wilt, das viertemal von Madame Seidelmann gesungen; 3) mit dem Raoul, welchen wir dreimal von Herrn Ditt, das letztemal von Herrn Dobrowsky hörten. — Valentine war in allen vier Vorstellungen Dem. Spazer. Für diese jugendliche Künstlerin war ihr hiesiges Engagement vielleicht das allerwichtigste Ereignis in ihrer Künstler-Laufbahn. So schön auch die Harmonie beider Schwestern als Schwestern der Kunst, so bedauernswert auch ihre Trennung, wie das Auseinanderreissen himmlischer Akkorde,

so ist doch Demoiselle Spazer dadurch von ihrer sekundären Stellung emancipirt und ihre eminente, physische und geistige künstlerische Kraft erst recht gereift. Wir erfahren mit Bewunderung, wie sie ihre Kräfte immer selbstständiger, immer kühner, täglich dem Ideale der Kunst mehr und mehr nähert. Wir werden nur wenige, vielleicht gar keine deutsche Sängerin aufzählen können, die Demoiselle Spazer als Valentine entschieden den Rang strittig machen. Sind ihr Einige vielleicht an Gewicht des dramatischen Ausdrucks, vielleicht an grandiosem Spiel überlegen, so gleicht sich dieses Übergewicht durch die jugendliche Frische, Kraft, Eleganz, Ausdauer der Stimme, durch Tiefe der Empfindung in zarteren Stellen, durch hinreissende Gewalt, überströmende Gluth des Gesanges, über alle Erwartung eindrucksvoll aus. Es kann nicht fehlen, daß in so gediegener, rascher Entwicklung, Demoiselle Spazer ein Liebling des Publikums werden mußte, wie dieses sich, in ihrem Fache, seit Jahren keinen erkoren, und daß diese Wechselwirkung von überraschender Kunstschoßung und enthusiastischer Empfänglichkeit sich namentlich in einer Parthei, wie die Valentine immer wiederholt aufs Neue geltend macht. Olle. Spazer wird immer mit begeistertem Beifall aufgenommen und in jeder Vorstellung mehrfach gerufen. — In Betreff der Charakteristik ist Marcel bei Weitem am Reichsten bedacht, und so ziemlich der einzige Charakter, der von dem Dichter, sonach auch vom Componisten, mit einer interessanten Consequenz durchgeführt ist. Wir haben davon in den ersten Berichten über die Oper selbst ausführlich gesprochen. Beide Künstler, von denen wir die Parthei bisher gehört, haben ihre verschiedenen Vorzüge darin geltend gemacht. Beide haben den starken Katholikenhaß, die eigene Glaubensstärke, als Marceles Hauptprincip hervorgehoben. In einem speciellern Vergleich beider Leistungen würden die einzelnen Licht- und Schattenpunkte schärfer hervortreten. Doch haben wir hierzu um so weniger Raum, als die Parallele eine doppelte sein und der Vergleichung der beiden Marceles auch die der beiden St. Bris folgen müßte, mit welchen Rollen die beiden Sänger getauscht haben. Bedenfalls liegen in der Parthei des Marcel so unendlich viel Schönheiten, daß mit jeder Wiederholung immer mehrere und glänzendere hervortreten müssen, mithin den überwiegenden Erfolg des Marcel gegen den viel einseitigen Charakter des St. Bris von selber bedingen. Im Verlauf der Wiederholungen fanden übrigens beide Künstler auch im Austausch ihrer Leistungen die lebhafte Anerkennung, und wurden mehrfach gerufen. Demoiselle Wilt gab uns die Margarethe, wie auch annonciert wurde, als ersten theatralischen Versuch. Für einen solchen mochte die Aufgabe, wenn auch Demoiselle Wilt gute Mittel und viele musikalische Bildung besitzt, doch noch zu schwierig gewesen sein, und es wurde deshalb die Partie zuletzt von Madame Seidelmann gesungen. Sie behandelte dieselbe mit dem läblichsten Geschick, mit der nötigen Kenntnis ihrer natürlichen Mittel, wie wir dieselbe an dieser Sängerin immer gefunden haben. Gut wäre es, wenn in allen Fällen jeder Künstler die Grenzen seiner physischen Mittel so besonnen ehre; wir wären um manche, verfehlte Kunstleistung ärmer. — Madame Meyer ist seit Jahren unser beliebter Normal-Page. Sie behauptete diese Stellung auch in der, im Ganzen gering bedachten Partie des Urbain. — Wir haben noch von den Tenoren zu reden. Herr Ditt, welchem es zu besonderer Ehre gereicht, daß er den so schwierigen, umfassenden Raoul in einer sehr kurzen Feist studirt, gewann sich gerade durch diese Partie die Gunst des Publikums in seltenem Grade. Sein Vortrag war fast immer korrekt, die Stimme angenehm, kräftig, bis zum Culminationspunkt, dem Finale des 4. Akts, ausdauernd. Dass er hier in dieser Partie den ersten Eindruck für sich hat, ist auch nicht außer Acht zu lassen. Herr Dobrowsky, der den Raoul vorgestern sang und, als ein älterer Künstler, dem jüngeren an Uebung den Rang ablaufen muß, hat dagegen noch mit den Folgen seiner mehrwochentlichen Krankheit zu kämpfen, und war seiner Stimme noch nicht in gewohnt-

ter Weise Herr. — Eine besondere Erwähnung verdient noch Herr Rieger (Nevers). Er singt seine Partie sehr brav, einzelne Stellen, z. B. „Der Dolch ist für die Hände“ u. s. w., sehr charakteristisch. — So bietet denn die Aufführung der „Hugenotten“ eine Menge von Lichtpunkten, die ihre glänzende, hiesige Aufnahme doppelt rechtfertigen, und auch von Seiten der vielen kleineren Partien, die sich alle in gebüten Händen befinden, der wohlgeübten Chöre, des Orchesters u. s. w. des besten Lobes würdig ist, welches wir besonders Herrn Musikkritiker Seidelmann im vollen Maße zollen müssen. — Für die scenische Ausstattung ist von der Direktion in gewohnter, splendoröser Art gesorgt worden. Doch spielt dieselbe, bei dem vorherrschenden, größeren Interesse für die Oper selbst, in dieser nur eine untergeordnete Rolle. Herr Pape hat wieder mehrere, sehr tüchtige Arbeiten geleistet. Der Garten mit den Badenden, die Ansicht des Louvre, der besternte Pariser Himmel, welcher die Greuel der St. Bartholomäusnacht beleuchtet u. s. w. sind von überraschendem Eindruck. — Herr Rottmayer hat wiederum die drei G-Saiten eines Regisseurs — Geduld, Geschmac, Geschick — mit dem glücklichsten Erfolge angeschlagen, und ist in seinem schweren Beruf noch weit lebhafterer Anerkennung wert, als ihm bisher dafür geworden. 11.

Mannigfaltiges.

Der Schw. Merk. meldet aus Geislingen, 7. Dezbr.: „Als Nachtrag zu dem Artikel vom 4. d. M. über den Tod eines Knaben an den Wasserscheue verdient die Bereitwilligkeit bekannt zu werden, mit welcher die Bürgerschaft den polizeilichen Maßregeln zu Verhütung weiter Gefahr in rühmlicher Weise entgegen kam, indem alle Eigentümmer ohne Ausnahme ihre Hunde freiwillig der allgemeinen Sicherheit zum Opfer brachten, was um so mehr der Anerkennung wertig ist, als unter den zahlreichen Hunden der hiesigen Stadt und der Vorstadt mehrere von bedeutendem Werthe sich befanden, und die meisten um des Gewerbes willen oder zum Schutz des Hauses gehalten wurden.“

Die direkte Dampfschiffahrt von England nach Hong-Kong dauert nur 50 Proc. länger als die Reise über das rothe Meer und ist dabei von allen Umladen der Schiffe frei, so wie sie auch keine Verbindlichkeit gegen Frankreich, Egypten oder eine andere auswärtige Macht auflegt. In 60 Tagen kann dieser Weg zurückgelegt werden, wobei noch 2 Tage zum Einnehmen von Kohlen und Wasser übrig bleiben.

(Sun.)

Vor einigen Tagen ist die erste „Leipziger Encyclopädie“ erschienen, darstellend die „deutsche Flotte“. Die Bezeichnung ruft in unbegrenzter Freude: „Gott sei Dank daß wir wieder auf dem Trocknen sind.“

Die Allg. Augsb. Ztg. meldet aus Pesth, 3. Dezbr.: „Gestern war im deutschen Theater ein tumult, wie er hier noch nie vorkam, und der sehr ernsthafte Folgen hätte haben können. Die Veranlassung war die Sängerin Madame Mink, welche, wie man sagte, die Direktion durch Intrigen zwang, sie neuerdings zu engagieren. Sie trat als Norma auf; ein Theil des Publikums empfing sie mit Pfiffen, der andere mit Klatschen, bis zuletzt die Partien förmlich handgemein wurden. Der Vorhang mußte mehrere Male fallen und wieder aufgezogen werden. Mad. Mink ward mit Eiern geworfen, wovon eines sie gerade im Gesichte traf. Unter Schreien, Pochen und Pfiffen gab man endlich den Gedanken auf, die Oper weiter spielen zu lassen und führte als Entschädigung einen Akt einer Posse von Nestroy (den Turz) auf. Eine unserer ersten Magistrats-Personen ward bei dieser Gelegenheit thäthlich misshandelt, und es kam auch zum Handgemenge zwischen einigen Herren aus der hohen Aristokratie. Der türkische Botschafter war im Theater anwesend.“

Redaktion: C. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Für Erwachsene.

Gesammt - Ausgaben classischer

Schriftsteller,

in deutscher, französischer und polnischer Sprache.

Gedichte, Prachtwerke, Gebetbücher für beide Confessionen,

in eleganten Einbänden, Musikalien und Kunstsachen.

Sigismund Landsberger's

Buchhandlung in Gleiwitz u. Beuthen

Oberschlesien,

empfiehlt für bevorstehende Festzeit ihr reichhaltiges Lager zu Geschenken, und bemerkt, dass alle von andern Handlungen für gesammte Oberschlesien angezeigten literarischen Erscheinungen natürlich auch bei ihr vorrätig sind.

Für die Jugend.

A B C - und Bilder-Bücher für

jedes Alter,

in deutscher und französischer

Sprache,

Lehr- u. Lernbücher, Atlanten,

Globen, Schreib- und Zeichen-

Vorlagen, Gebetbücher für

Kinder,

Schreibmaterialien, Bücher- und

Brieftaschen, Stammbücher.

Der Verkauf von Modewaaren zu herabgesetzten Preisen wird fortgesetzt.

P. Manheimer jun., Ring Nr. 48.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 293 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 15. December 1842.

Bekanntmachung.

Die von dem unterzeichneten Königlichen Kredit-Institute für Schlesien unterm 24. Januar 1841 auf folgende, im Wohlauer Kreise belegenen, Güter ausgesertigten Pfandbriefe B, nämlich:

A. Auf Glumbowitz und die Kloster-Gebäude zu Groß-Strenz:

Nr.	372.	373.	374 à 1000	Nthlr.
:	1749	bis einschließlich	1754 à 500	Nthlr.
:	4329	:	4343 à 200	:
:	7577	:	7596 à 100	:
:	11541	:	11544 à 50	:
:	22528	:	22534 à 25	:

B. Auf Groß-Baulwy nebst Zubehör Eschepline:

Nr.	375	und	376 à 1000	Nthlr.
:	1755	bis einschließlich	1758 à 500	Nthlr.
:	4344	:	4353 à 200	:
:	7597	:	7611 à 100	:
:	11545	:	11549 à 50	:
:	22535	:	22542 à 25	:

sind von dem Schuldner zum Weihnachts-Termine 1842 aufgekündigt worden und sollen gegen andere dergleichen Pfandbriefe gleichen Betrages eingetauscht werden.

Den §§ 50 und 51 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 (Gesetz-Sammlung Nr. 1619) zu Folge, werden daher die gegenwärtigen Besitzer der oben bezeichneten Pfandbriefe B, hierdurch aufgefordert, die letzteren nebst den dazu gehörigen laufenden Coupons Serie II. Nr. 5 bis 10 in Breslau bei dem Handlungshause Nüsser und Comp. zu präsentieren, und in deren Stelle andere Pfandbriefe gleichen Betrages in Empfang zu nehmen.

Berlin, den 6. Oktober 1842.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, zum fünften Male: „Die Hugenotten.“ Große Oper mit Tanz in 5 Akten, aus dem Franz. des Scribe übersezt von Castelli. Musik von G. Meyerbeer. — Sämtliche neue Decorationen sind vom Decorateur Hrn. Pape. Freitag, zum zweiten Male: „Vicomte Vétoirières“, oder: „Die Kunst zu gefallen.“ Lustspiel in 3 Akten, frei nach Bayard von Carl Blum.

Pauline Bruck, geb. Cohn,
Joseph Bruck,
ehelich Verbundene.

Entbindung-Anzeige.
Heute um 7½ Uhr des Abends wurde meine liebe Frau, geb. Nathahn, von einem muntern Knaben entbunden, welches ich Bekannten und entfernten Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch anzugezeigen mich beehe.

Strehlen, den 11. Dezbr. 1842.
Moritz Sachs.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Emilie, geb. Dryander, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Hermsdorf u. L., den 11. Dezember 1842.
v. Schröter, Justiz-Direktor.

Entbindungs-Anzeige.
Die heut früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. von Laatzen, von einem gesunden Mädchen, zeige ich hierdurch statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Breslau, den 14. Decbr. 1842.
v. Reichenbach,
Lieutenant und Adjutant.

Todes-Anzeige.
Das nach langen und schweren Leiden am 7ten dieses Monats Nachts ¾ auf 12 Uhr erfolgte Ableben unserer guten Schwester, Tante und Schwägerin, des Fräulein Wilhelmine von Bassewitz, zeigen wir, der stillen Theilnahme versichert, ganz ergebenst an. Mutsch bei Lüben, den 11. Dezbr. 1842.
Die hinterbliebenen.

(Statt besonderer Meldung.)
Nach großen Leiden entschlief am 10. December, früh 1¼ Uhr meine geliebte Frau, an Unterleibs-Abzeihung. Allen Verwandten und Freunden anzeigen, bitte ich um stille Theilnahme an meinem tief fühlenden Schmerz.

Gellert, Major.
Heute im alten Theater
große mimisch-akrobatische Vorstellung des
Herrn Carl Price,
Morgen keine Vorstellung.

Christmarkt
im Wintergarten.
Das Konzert beginnt täglich um 5 und endet um 9 Uhr, die Eintrittspreise sind in den Wochentagen bis 1 Uhr die Person 2½ Sgr., von da ab 5 Sgr., Kinder und Domestiken im Verlauf des Tages 1 Sgr. Kroll.

Künftigen Freitag, den 16. December e. Abends 6 Uhr, findet in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur eine allgemeine Versammlung statt. Zum Vortrage kommen, vom Herrn Rector und Prof. Dr. Neiche: der Necrolog der in diesem Jahre verstorbenen Mitglieder, und vom Unterzeichneten, der allgemeine Bericht.

Breslau, den 12. December 1842.
Der General-Sekretär
Weudt.

Sonnabend den 17. December, Abends um 6 Uhr, Versammlung der Section für Sudetenfunde, in welcher der Secretair über die meteorologischen und klimatologischen Beobachtungen des Vereins und über die Sternschnuppen-Beobachtungen am 9. und 10. August d. J. Bericht erstatten wird.

Heute

Donnerstag den 15. Decbr.:

Zweites Concert des akademischen Musik-Vereins.

- 1) Ouverture zum „Beherrscher der Geister“ von C. M. v. Weber.
- 2) Der 29. Psalm von J. C. Kühn.
- 3) Sixième Air varié für die Violine von C. de Beriot, vorge tragen von Hrn. Domann.
- 4) Lied mit Begleitung des Pianoforte.
- 5) Vierstimmige Lieder:
 - a) „der Herr v. Falkenstein.“
 - b) „Liebeslied.“
- 6) „Rheinweinlied“ von M. Ernemann.
- 7) Vierstimmige Lieder:
 - a) „Wer ist unser Mann?“
 - b) „Ich steig Dir was.“
- 8) Chor der Studenten aus „Pietro von Abano“ von L. Spohr.
- 9) Fest-Ouverture von E. Köhler.

Billets zu 10 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen von

Cranz, Leuckart u. Schuhmann und Abends an der Kasse zu 15 Sgr. zu haben.

Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Die Direction.
Th. Kleinert. Rösner.
Gottwald.

So eben erschien und ist bei Gras, Barth und Comp. in Breslau gehestet für 2 Sgr. zu haben:

Barzelanis, 27tes, der Behörden, Lehrer, Beamten, Institute und sämtlicher Studirenden auf der Königl. Universität Breslau. Im Winter-Semester 1842/43.

Ein Exemplar der „Wiener Zeitschrift“ ist vor 14 Tagen verloren worden. Der Finder wird freundlich ersucht, dasselbe Schuhbrücke Nr. 26 abzugeben.

C. Auf Grau, Leubel und Tschipkerei:

Nr.	377	bis einschließlich	382 à 1000	Nthlr.
:	1759	:	1770 à 500	:
:	4354	:	4383 à 200	:
:	7612	:	7651 à 100	:
:	11550	:	11558 à 50	:
:	22543	:	22558 à 25	:

D. Auf Klein-Strenz:

Nr.	1771.	1772.	1773.	à 500	Nthlr.
:	4384.	4385.	4386.	à 200	:
:	7652.	7653.	7654.	à 100	:
:	11559.	à 50	Nthlr.		

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

In Gemäßheit der §§ 12, 13 und 19 unsers Gesellschafts-Statuts fordern wir die Herren Aktionäre unsers Unternehmens hiermit auf: die dritte Einzahlung mit zehn Prozent eines jeden Aktien-Betrages zu 200 Rtl., nach Abrechnung der Zinsen zu 4 Prozent der ersten und der zweiten Einzahlung vom 1. Oktober bis letzten Dezember e. im Gesamtbetrage von 12 Sgr., noch mit

19 Rtl. 18 Sgr.
vom 2. bis 9. Jan. 1843 in den Vormittagsstunden in unserem Bureau, Antonienstraße Nr. 10, unter Vorlegung der Quittungsbogen und gegen Quittung des Hauptrentenrenten Herrn Plümcke zu leisten. Diese Einzahlung wird übrigens auch vor dem 1. Jan. 1843 angenommen, aber nur von diesem Tage ab verzinst werden. Wer dagegen bis zum 9. Jan. 1843 dieselbe nicht geleistet hat, gegen den wird der § 15 unsers Statuts zur Anwendung gebracht werden, welcher bestimmt:

„Zahlt ein Aktionär einen eingeforderten Einschuss nicht spätestens am letzten Zahlungstage (§ 13) ein, so verfällt er für jeden Aktienbetrag pr. 200 Rtl., bei welchem der Verzug eintritt, in eine Conventional-Strafe von 5 Thalern, welche die Gesellschaft, außer der rückständigen Rate und den gesetzlichen Verzugszinsen, gerichtlich von ihm einzuziehen befugt ist. Es steht ihr aber auch frei, den Aktionär ohne prozessualisches Verfahren seines Rechtes aus der Bezeichnung und resp. den bereits geleisteten Einzahlungen für verlustig zu erklären, den etwa bereits ausgehändigten Quittungsbogen von ihm zurückzufordern, und nach erfolgter Ablieferung zu kassieren. Geht derselbe binnen 8 Tagen nach einmaliger öffentlich erlassener Aufforderung durch die § 23 bezeichneten Zeitungen nicht ein, so wird er für annulliert erklärt, und, daß dies geschehen, unter Angabe der Nummer auf gleiche Weise öffentlich bekannt gemacht. An der Stelle des kassierten oder annullierten Quittungsbogens wird alsdann ein anderer ausgesertigt und durch einen vereideten Makler an der Börse zu Breslau für Rechnung des gestrichenen Aktionärs verkauft.“

„Aus der Lösung wird die rückständige Rate nebstd Zinsen und die Conventionalstrafe, so weit es möglich, berichtig; der Aktionär bleibt aber für den etwangerigen Ausfall, so wie für die ferneren Einzahlungen bis zu dem 3. Sept. wo die Verpflichtung der ursprünglichen Aktionäre aufhört (§ 14) der Gesellschaft persönlich verhaftet. Dagegen verliert er jedes Anrecht auf den etwangerigen Über schuß.“

Zugleich erklären wir uns, vielfachen Wünschen zufolge, auch ferner bereit, volle Einzahlungen anzunehmen und werden die bis zum letzten Dezember d. J. erwachsenen Zinsen zu 4 Prozent der bisherigen vollen Einzahlungen vom 15. bis 31. Dezember d. J. in den Vormittagsstunden in unserem Bureau gegen Produktion der mit dem Quittungstempel zu versehenden Interims-Bescheinigungen zahlen lassen.

Breslau, den 12. November 1842.

Der Verwaltungs-Rath der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Buchbindere-Galanteriewaren-Ausstellung ist Dienstag

den 13ten eröffnet worden; um zahlreichen Besuch bittet:

S. Striegner, Ring Nr. 54.

Echtfarbige Kattune und Tücher zu äußerst billigen Preisen verkauft die Pöhlmannsche Kattun-Fabrik, Klosterstraße Nr. 60.

Literarische Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke,
zu haben
in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Bei der herannahenden Weihnachtszeit empfehlen wir zu Festgeschenken für Erwachsene, wie für die Jugend unser reichhaltiges Lager gehaltvoller Werke der deutschen und ausländischen Literatur; Kalender und Taschenbücher auf das Jahr 1843; Kupfer- und Stahlstichewerke der besten Meister; Andacht- und Gebetbücher, meistens in eleganten Einbänden und großer Auswahl; Jugendschriften für jedes Alter und Geschlecht; Zeichnenbücher; Vor- schriften; Landkarten und Atlanten &c.

Roch-, Haus- und Wirtschaftsbücher für Frauen.

Wir werden jederzeit bemüht sein, geneigte und geehrte Aufträge, wozu wir uns ganz besonders empfehlen, zur vollkommenen Zufriedenheit auszuführen.

Josef Max und Komp.

ROSEN.

Eine Zeitschrift für die gebildete Welt.

Herausgegeben von Rob. Heller. 1843. Sechster Jahrgang.

Enthalten Beiträge bewährter deutscher Dichter und Prosaisten, so wie von Zeit zu Zeit Übersetzungen der vorzüglichsten novellistischen Erscheinungen des Auslandes. Außerdem berichten sie über alle interessanten Neuigkeiten des öffentlichen Lebens, der Kunst und Literatur. Preis des Jahrgangs von 260 Nummern mit 52 Nummern Literaturblatt 10 Rthlr. netto und nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen darauf an, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. und C. G. Ackermann in Oppeln.

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau und bei C. G. Ackermann in Oppeln ist zu haben:

Dr. Fr. Ad. W. Mein's

erprobte Geheimnisse, ergrauete Haare

dauerhaft und unvergänglich, in allen Lösungen, blond, braun oder schwarz zu färben, und ferner nicht ergrauete Haare bis in das späteste Alter vor dem Ergrauen wirksam zu schützen, und Wuchs und Stärke des Haares zu befördern. 8. Geh.

Preis 15 Sgr.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. und die übrigen, in Oppeln durch C. G. Ackermann zu beziehen:

Liguori, des hl. A. M. v., **Werke**. Erste Abtheil. Ascet. Werke. II. Sektion 1^o und 2^o Band. Gesammelte Predigten. Neu aus dem Italienischen übersetzt und herausgegeben von M. A. Hugues. 2 Theile. (Predigtskizzen über die sonntäglichen Evangelien. (1^o Thl.) — Predigten über die Strafgerichte Gottes, eine Predigt über das Leben Christi, die Anleitung zu den Missionen und Briefe über die Weise, apostolisch zu predigen. (2^o Thl.) Mit 1 Stahlstiche. 8. 1 Thl. 8 Sgr.

Liguori, des hl. A. M., **Predigtskizzen** über die sonntäglichen Evangelien. Neu aus dem Italienischen übersetzt und herausgegeben von M. A. Hugues. (Abgedr. aus den Werken d. h. Liguori. II. S. k. 1^o Bd.) Mit 1 Stahlstiche. 8. geh. 22 Sgr.

Predigten über die Strafgerichte Gottes. — Predigt über das Leiden Christi. — Vollständige, praktische Belehrungen über die Übungen der Missionen, und Briefe über die Weise, apostolisch zu predigen. Neu aus dem Italienischen übersetzt und herausgegeben von M. A. Hugues. (Abgedr. aus den Werken d. h. Liguori. II. S. k. 2^o Bd.) 8. geh. 18 Sgr.

Siebenter Jahrgang des Telegraphen.

Indem wir hiermit die Anzeige machen, daß auch im nächsten Jahre der Telegraph tüchtig fortarbeitet *) wird, ersuchen wir alle auswärtigen Interessenten, frühzeitig ihr Abonnement zu erneuern. Der Preis des Jahrgangs von 208 Nummern beträgt acht Thaler netto. Alle Buchhandlungen, in Breslau die Buchhandlung Josef Max und Komp. und C. G. Ackermann in Oppeln, und Postamt nehmen Bestellungen an.

Hamburg, den 12. Novbr. 1842.

Hoffmann u. Campe.

*) Dafür bürgen die Namen des Redakteurs und der vorzüglichsten Mitarbeiter: Guzikow, Schirges, Franz Dingelstedt, Georg Herwegh, A. Weill, A. Jung, Therese, (Verfasserin des Tagebuchs und der Briefe aus dem Süden) Adolph Stahr, Oppermann, Bock, Fr. Voigts, Th. Greizenach, Ed. Beuermann, H. Hansen, Scheerer, K. Buchner, Venedey, Friedrich Sas, A. Glissen, Christen, Moritz Carrière, Karl Grün, Karl Naumann, Dr. Steinheim, A. v. Sternberg und vieler Anderer.

Beim Antiq. Schlesinger, Kupferschmiedest. 31, 3 Kabinzen.

Kraft, Deutschlateinisches Wörterbuch, 2 Bde., 1830, eleg. Hbfzbd., für 3½ Rthlr. v. Erlach, Volkslieder der Deutschen, 4 Bde., 1835, ft. 7, f. 3½ Rthl. Zimmermann, Über die Einsamkeit, 4 Bde., 1784, ft. 4, f. 1½ Rthl. Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur, 4 Bde., 1834, eleg. Hbfzbd., ft. 8, f. 4½ Rthl. Haussfreund f. Schlesien nebst Fremdwörterbuch, 1837, f. 1 Rthl. Weise's Kinderfreund, 12 Thle., für 3 Rthl. Metastasio Drammi, 10 Bde., Florenz, 1825, f. 3½ Rthl. Länge und Raum, Original-Ansichten der vornehmsten Städte Deutschlands &c., m. herv. Stahlstichen, 2 Bde., 4, 1839, ft. 12, f. 7 Rthl. Rochlis. Für Freunde der Tonkunst, 4 Bde., 1832, ft. 8, f. 3 Rthl. Voyage du jeune Anacharsis en Grèce dans le Milieu du Quatrième siècle avant l'ére vulgaire, 7 Bde. nebst Atlas, 4, eleg. Grzbd., f. 7½ Rthl. Die große Weimarische Bibel, mit den Churfürsten &c., in Schweinsleder, Messing, Klausur, treffl. Exemplar, f. 6 Rthl. — Repertor. d. vorzügl. Kurarten von 1750 bis 1838, neu 3 Bde., 2nd, 1840, ft. 15, f. 7 Rthl. Die Uniformen der Preuß. Garden von 1704 bis 1840, mit treffl. illumin. Kpfen, 35 Hefte, ft. 29, f. 12½ Rthl. Byrons Werke, 10 Bde., nebst Nachtrag, 3 Bde. von Ortel, zusammen 13 Bde., 1839, eleg. Hbfzbd., ft. 5½, f. 3½ Rthl. Tieck, Vittoria Accorombona, 2 Bde., 1840, f. 1½ Rthl. Gedichte von Uhland, 1834, f. 1½ Rthl. von Grünig, f. 1 Rthl., von Lenau, f. 1 Rthl. von Ossian, 3 Bde., 1839, für 1½ Rthl. von Göthe, Prachtausgabe, 2 Bde., 1838, für 2 Rthl. Schäfers Laienbrevier, 2 Bde., für 2 Rthl. v. Gallo, Epienevangelium, für 1½ Rthl. — Verzeichniß von einem Theile meines Lagers, über 3000 Bände enthaltend, wird verabfolgt. Bilder-Bücher in großer Auswahl, neu, sauber gebunden und billig.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mein Lager der neuen, feinsten und besten

Solinger und englischen Stahlwaaren, Neusilber-, plattirter und lackirter Waaren, Herzberger u. französischen Jagd-Gewehren von Lépage à Paris, so wie alle Jagdgeräthschaften, Pistolen und Terzerols zu den rehesten und billigsten Preisen einer gütigen Beachtung.

Theodor Robert Wolff,
Blücherplatz (Ring-Ecke Nr. 10 und 11).

Verkauf von Preß-Dachziegeln.

Die unterzeichnete Administration zeigt hierdurch an, daß in Ruppertsdorf bei Strehlen eine Preß-Dachziegel-Fabrik in diesem Jahre angelegt worden ist, daß von jetzt an das Fabrikat zum Verkauf bereit steht, daß für das nächste Jahr Bestellungen angenommen werden und daß die in Schosnitz bei Sont in Bau genommene Preß-Dachziegel-Fabrik vom 15. August des nächsten Jahres ihr Erzeugniß zum Verkauf stellt und daher auch jetzt schon Aufträge annimmt.

Diese neue Art von Dachziegeln gewährt mehrere sehr wesentliche Vortheile.

- 1) Sie sind bedeutend leichter, als das gewöhnliche Flachwerk. Gebäude, welche mit Preß-Dachziegeln gedeckt sind, bedürfen nur weit schwächere Latten, Sparren, Balken und dünner Mauern, und sind demnach um vieles wohlfreiler zu erbauen. Vermöge dieser Eigenschaft kann fast jedes Gespärre, welches bisher Schindeln oder Schoben trägt, mit diesen Dachziegeln bedeckt werden.
- 2) Sie sind aber wegen der innigsten Mischung der Masse und wegen der Entfernung jedes fremdartigen Körpers aus derselben, durch die gewaltige Kraft, welche die Presse auf sie ausübt und vermöge der Glätte ihrer Oberfläche, außerordentlich fest und dauerhaft. Sie halten ebensowohl einen starken Druck aus, als sie unempfänglich für die Nässe sind.
- 3) Dadurch aber, daß sie leichter und haltbarer, als die gewöhnlichen Dachziegeln sind, wird es möglich, daß man bis 1800 Stück auf einen Wagen ladet und daß sie dennoch einen weiten Transport aushalten. Proben sind sowohl in Ruppertsdorf als in Schosnitz zu sehen.

Ruppertsdorf, den 8. Dezember 1842.

Die Freiherrlich v. Sauerma'sche Ziegelei-Administration.

Bock-Verkauf zu Simmenau,

am 20. Januar 1843.

Die sehr zahlreiche Gesellschaft, welche ich die Freude hatte, vergangenen 2. Februar hier in meinem Schafstalle versammelt zu sehen, hat da-

mals allgemein den Wunsch ausgesprochen,

,,dass ich doch den hiesigen Bock-Verkaufs-Termin früher ansetzen

,,möchte, da die Züchtung von Sommer-Lämmern das Beziehen von

,,Zuchttieren eher wünschenswerth mache“

Dieser Ansicht völlig beiteilend, will ich von nun an, alljährlich den hier- sig üblich gewesenen Verkaufs-Termin jedesmal am 20. Januar abhalten. Uebrigens bleibt es in jeder Hinsicht beim alten, bis zu diesem Tage wird kein Thier weggegeben und um 2 Uhr erfolgt der Zuschlag.

Die entfernter wohnenden Geschäftsfreunde lade ich jedoch ganz ergebenst ein, sich schon am 18. Abends hier einzufinden zu wollen, um am 19. sich recht ungestört das Sortiment der Böcke betrachten zu können.

Simmenau bei Constadt, Kreuzburger Kreis.

Rudolph Freiherr von Lüttwitz.

Glacé-Handschuhe

in den modernsten Farben, aus Ziegen-, Lamm- und Schafleder, so wie sehr schöne weiße und couleure Militair-Handschuhe aus Renntier-, Reh- und Ziegenleder, im- pflicht:

W. Jungmann, Fabrikant französischer Handschuhe, Ohlauer und Schwedischer Straßen-Ecke, genannt zur Korn-Ecke.

Der große Ausverkauf,

Ohlauerstraße im blauen Gras.

wird fortgesetzt; zu den auffallend bekannten billigen Preisen, als: ächte Kleider-Cattune à 2 Sgr., ¼ br. Caro-Merino à 4 Sgr., Grey de Rachel à 4 und 6½ Sgr., ⅓ br. glatte und gemusterte Camelots, Thibet-Merinos und Damast à 12 und 13 Sgr.; auch sind noch mehrere Mousseline de laine-Kleider à 2 Rthl., ½ großes Umschlagetücher à 25 Sgr. vorräthig und bitte um schnelle Abnahme.

J. Schlesinger.

In allen Buchhandlungen Schlesiens ist zu haben:

Der Bote.

Volkskalender für 1843.

Ausgabe Nr. 1: 11 Sgr. Mit Papier durch-

schlossen 12 Sgr. — Ausg. Nr. 2: 12½ Sgr.

Dieser ohnstreitig reichhaltigste und sehr interessante Volkskalender ist auf gutem Maschinengesetz gedruckt, und jeder Abnehmer erhält ein schönes großes Kunstdruck gratis.

Bon Th. Blocks neuem Kochbuch für bürgerl. Haushaltungen ist die n.ue (3^o) Auflage (Pr. 15 Sgr.) in allen Buchhandlungen Schlesiens vorräthig.

Jahrmärkte-Verlegung.

Mit höherer Genehmigung wird der hierorts den 2ten Januar k. l. angesezte Krammarkt auf den 22ten desselben Monats und Jahres verlegt.

Friedland, Kr. Walenburg d. 9. Oktbr. 1842.

Der Magistrat.

Die Erben des am 4. September c. hier verstorbenen Königlichen Rittmeister a. D. Herrn Gottlieb Sylvius Wilhelm v. Kessel beabsichtigen, die Erbschaft ehestens unter sich zutheilen, und machen dies in Befolgung des A. L. R. 1. 17. 137 hiermit durch mich bekannt.

Breslau, den 13. December 1842.

Tiechmann,

Königl. Justiz-Commissarius und Notar.

Warnung.

Ich habe in Erfahrung gebracht, daß ein Subekt die Dreistigkeit gehabt hat, sich für meinen Compagnon auszugeben, und daraufhin in den größeren Städten der Nachbarschaft sich Bestellungen zu erbitten und sie anzunehmen. Da ich nun aber weder je einen Compagnon gehabt habe, noch gegenwärtig einen solchen habe, so erlaube ich mir hierdurch ein hochgeehrtes Publizum vor dem Missbrauch meines Namens zu warnen, insbesondere die auswärtigen Herrn Offiziere, da ich nur die unter meiner Adresse gemachten Zahlungen als entrichtet betrachten kann.

Breslau, den 14. December 1842.

L. Rumler,

Civil- und Militair-Kleidermacher.

Kräuter-Acker-Bau.

Termino den 29. dieses, Mittag 2 Uhr, soll in der Kanzlei des Unterzeichneten, die vor dem Ohlauer-Thor an der Eisenbahn gelegene Parcele, Nr. 25 der weissen Vorwerks-Acker, früher dem Lorenz Karkus gehörig, bestehend in

18 Beeten, 3 Morgen, 155 M. 68 Q. Acker, 109 = Hüting, 141 = 75 Q. Wiesen, 73 = 95 Q. Rothbr.

im Ganzen oder getheilt, meistbietend verkauft oder verpachtet werden, woselbst das Nähere zu erfahren.

Breslau, den 15. Dezember 1842.

Hahn, Justiz-Commissar.

Schuhbrücke Nr. 8.

Auktion.

Am 16ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gefasse, Breitestraße Nr. 42,

neue Kleidungsstücke, als: Tuchröcke, Tuch- und Beiklings-Beinkleider, Westen, Schlafröcke, Mäntel und diverse Tuch- und Zeug-Röcke,

öffentlicht versteigert werden.

Breslau, den 12. Dezbr. 1842.

Mannig, Auktions-Commissar.

Die mir für den Umfang des Preußischen Staats übergebene Niederlage der als vorzüglich befundenen

Patent-Stifte

in gebohrtem Holz, mit durchaus ganzem Blei, von Herrn Franz Paul Augustin in Hafnerzell, ist wiederum vollständig assortirt, und empfiehlt:

Carl Steulmann,

Breitestraße Nr. 40.

Die Prägung auf Billetpapier von Familien-Wappen, Buchstaben, Doppelbuchstaben, mit oder ohne Krone, Namen, Devizes &c., so wie die Fertigung eben solcher Oblaten, wird prompt und auf das sauberste vollzogen bei

F. L. Brade,

am Ringe Nr. 21, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Einen (nicht musikalischen) Kandidaten der evangel. Theologie, empfiehlt als Hauslehrer Herr Prof. Dr. Kampmann, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 74.

Stadt- u. Universitäts-
Buchdruckerei,
Lithographie,
Schriftgiesserei,
Stereotypie und
Buchhandlung
in
Breslau,
Herrenstrasse Nr. 20.



Buch-
Musikalien-, und
Kunsthandlung
und
Leihbibliothek
in
Oppeln,
Ring Nr. 49.

Bei Graß, Barth u. Comp. in Breslau und Oppeln ist zu haben:
Dr. Richters Rathgeber für alle Diejenigen, welche an

Hämorrhoiden

in ihren verschiedenen Gestalten in geringerem oder höherem Grade leiden. Nebst Angabe der Vorsichtsmaßregeln, um sich von dieser so allgemein verbreiteten Krankheit zu schützen, und mit besonderer Rücksicht auf die damit verbundenen Uebel, als beschwerliche Verdauung, Verstopfung der Eingeweide, des Unterkiefers und Hypochondrie. 4te verbesserte Ausgabe. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Dr. Ferd. Gutmann:

Diätetik für Biertrinker.

Ein wohlmelnder Rathgeber für Alle, welche durch den vernünftigen Genuss des Bieres ihre Gesundheit erhalten und kräftigen, Krankheiten vermeiden und zum Theil sogar heilen wollen. Nebst Charakteristiken der berühmtesten Biere unserer Zeit und mit besonderer Rücksicht auf die vorkommenden Versäufschungen und deren Entdeckung.

Ein höchst wichtiges Büchlein für unsere Zeit. 8. g. h. Preis 10 Sgr.

In der Buchhandlung von Graß, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln ist zu haben:

H. Diete's (vormaligem Zuschneider des Meister Petit in Paris)

Vollständige

Lehre der Mannsschneiderei

nach den neusten Methoden des Maahnmens, der Anwendung des neu erfundenen Corporismeters und des Reduktions-Schemas auch für alle Arten von Beinkleidern; die Zuschneidekunst von Doerröcken, Fracks, Paltois, Mänteln, Uniformen, Westen, Beinkleidern, Kamaschen, Knaben-Anzügen für den regelmäßigen und unregelmäßigen Wuchs; auch ihre Zusammensetzung und Bearbeitung, praktischen Winken über Nachbesserungen und Veränderungen u. Nebst einigen Nebenkenntnissen für Schneider, namentlich der Nähung und Decatirung, der Berechnung des Tuchbedarfs bei allen Tuchbreiten für die verschiednen Kleidungsstücke, Eintheilung alter Patronen auf den möglichst kleinen Raum ic. Mit 26 lithographirten Tafeln, enthaltend 284

Patronen und 46 geometrische Zeichnungen. 8. 1 Rthlr.

(Bildet auch den 121sten Band des „Schauplatzes der Künste und Handwerke.“)

Es hat bis jetzt in Deutschland an einem Werke gefehlt, welches die Hauptsumme aller wichtigen Erfindungen der modernen Schneiderei umfaßt und so zu einem Ganzen ordnete. Dieser Aufgabe hat sich Meister Diete mit unverkennbarem Geschick und durchgreifender Klarheit unterzogen und ein Buch geliefert, welches nicht nur durch Vollständigkeit sogar die besten französischen Werke übertroffen, sondern auch die wichtigsten neuen Erfindungen nüchbar in das Leben einführt.

Auf der Herrschaft Halbendorf bei Oppeln beginnt der Stähr-Berkauf den 10. Januar. Zur Auswahl stehen 308 Stück Stähre vom Jahrgange 1840 und 1841 klassifizirt bereit. Zugleich werden 200 Stück Muttern zum Verkauf gestellt.

Dienjenigen Herren, die meine Heerde noch nicht kennen, diene zur Nachricht, daß sich selbige durch Feinheit, Kraft und Reichtum in der Wolle, so wie die Thiere selbst durch Größe und geregelten Körperbau auszeichnen. Ohne alle Kreuzungen ist meine Heerde aus der fürstlich Lichtenwölkischen durch meinen rühmlichst bekannten Vorbesitzer, Herrn Amts-Rath Heller auf Chrzelitz, gezüchtet worden.

Für jeden Erbschleiter leiste ich Genüge.
Leopold von Böhm.

Anzeige.
Zum gegenwärtigen Weihnachtsmarkt empfehle ich meinen geehrten Abnehmern meine vollständig assortire Galanteries, Kurz- und Spielwaren zur geneigtesten Abnahme, unter Zusicherung der allerbilligsten Preise.

J. W. Knoblauch.

Einem hohen Publikum, namentlich den resp. Herrschaften, deren geehrte Aufträge ich wegen Mangel an Zeit bisher nicht anzunehmen im Stande war, zeige ich ergebenst an, daß ich jetzt weniger gehindert bin, neue Bestellungen anzunehmen, und empfehle mich hauptsächlich zur Anfertigung jeder Art Bildhauerarbeit, besonders von Wappen, welche ich in Bronze, Zink, Eisen, Holz, Stuk. u. s. w. fertige, ferner Stukateur-Arbeiten zur äußern und inneren Dekoration von Häusern, so wie auch ganz besonders in Zimmermalerei, worin ich mich Mißverständnisse vorzubeugen, noch immer wie früher, beschäftige, und der Kunst, Zufriedenheit und des geehrten Vertrauens stets zu erfreuen hatte.

Heinrich Bossard,
Maler, Bildhauer und Stukateur,
Carlsstraße Nr. 2.

Große

Pommersche Gänsebrüste,
Frisches Pommersches Gänse-
schmalz
empfing und offerirt:

C. G. Schwarz, Ohlauer Straße 21.

Offerte.
Aechten Mocca-Kaffee,
Extrafeinen Cuba-Kaffee,
Feinen Cuba-Kaffee,
große süße Mandeln
empfehlen in ausgezeichnet schöner Qualität:
Wilh. Lode u. Comp.,
Ohlauer Straße Nr. 28, im Zuckerrohr.

Krapfuchen-Verkauf
in Breslau, Schweidniger-Straße Nr. 28.

Weihnachts- und Neujahrsgeschenke,

vorrätig bei
Grass, Barth & Comp.,
in Breslau Herrenstrasse Nr. 20, in Oppeln Ring Nr. 49.

In unserm Verlage ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau und Oppeln bei Graß, Barth u. Comp. und Max u. Comp. in Breslau:

Deutsches Kirchenliederbuch, oder die Lehre vom Kirchengesang.

Praktische Abtheilung.

Ein Beitrag zur Förderung der wissenschaftlichen und kirchlichen Pflege des Kirchenliedes so wie der häuslichen Erbauung,

von J. P. Lange,

Dr. und ordentlicher Professor der Theologie an der Universität zu Zürich.

Erste Lieferung.

8. Preis: brosch. 1 Rthlr.

Der Herr Herausgeber obigen Werkes, welcher in diesem Jahre ein Kollegium über die bisher brach gelegene Wissenschaft der Hymnologie vorgetragen hat, überließ hiermit die Resultate seiner Forschungen auch einem weiteren Publikum, und zwar vorerst in einer praktischen Abtheilung, welche auch an und für sich als ein mit kritisch strenger Auswahl geordneter Liederschatz jedem Erbauung Suchenden sehr zu empfehlen ist. Die jedem Abschnitt vorausgehenden kurzen theoretischen Einleitungen, so wie die dem Texte folgenden kritischen Bemerkungen sind nicht nur für Theologen bestimmt, sondern sehr geeignet, auch dem Publikum überhaupt ein richtiges Urtheil über geistliche Poesie zu geben.

Meyer u. Zeller in Zürich.

Neu erschienen: Leipzig bei A. Binder:

(Vorrätig bei Graß, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln.)

Napoleons hinterlassene Werke.

Nach den vorhandenen Quellen bearbeitet von

L. v. Alvensleben.

Ein Supplement zu allen Geschichten Napoleons.

Zweite Stuttgarter Auflage in 1 Band.

Mit 16 Bildern und Napoleons Facsimile.

Preis: eleg. geb. 24 Sgr.

Diese Sammlung von Napoleons Schriften wird kein Leser unbefriedigt ans der Hand legen. Nachdem daß sie eine Ergänzung zu allen Geschichten Napoleons liefert, bildet sie ein selbstständiges Werk von eigenthümlichem Interesse, in dem sich die Ideen- und Charakterbildung des Mannes spiegelt, dessen Niedergang den Erdball erschütterte.

Bei Carl Focke in Leipzig erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Graß, Barth und Comp., Herrenstraße Nr. 20:



Taschenbuch historisch-romantischer Erzählungen für 1843.

von

C. v. Wachsmann.

Sechster Jahrgang, mit 6 Stahlstichen, höchst elegant und prachtvoll gebunden;

Preis 2 1/3 Rthlr.

Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

Potpourri aus der Oper: Die Hugenotten,

von G. Meyerbeer. 4. 10 Sgr.

Bei bevorstehender Verjährung

empfehle ich vorschriftmäßig angefertigte Klageformulare mit Duplicat und Rechnung, so wie

Schuld-Anerkennungs-Scheine.
Leopold Freano, Herrenstr. Nr. 25.

Haßverkauf.

Ein nahe an Breslau gelegenes elegantes, massives Haus, nebst Stallung und schönem Garten, ist wegen Familienerhältnissen für den festen, sofort zu zählenden Kaufpreis von 5000 Rthlr. zu verkaufen, und das Nähere darüber bei dem Kommissionär Hönnisch zu Breslau, Heilige-Geiststraße Nr. 18, par terre, zu erfragen.

Ein kleiner flockhäufiger Wachtelhund, weiß und braun gescheckt, auf den Namen Milord hörend, und mit grün ledernem Halsband verfehlt, ist mir am 13. d. M. aufgefangen worden, ich warne daher vor dessen Antauf, sichere jedoch demjenigen eine Belohnung, der zur Wiedererlangung derselben mit behilflich ist. A. Walter, Hummerrei Nr. 17.

Kräuter-Del.

Eine frische Sendung schlesisches Kräuter-Del zu Conservirung und Wachsthum der Haare, das Flakon 10 Sgr. empfiehlt:

F. W. Knoblauch.

Stuh-Uhren,

welche sich durch Güte der Werke und einer gelegenen Eleganz der Gehäuse vorzüglich auszeichnen, empfiehlt mit Garantie Ernst Müller, Uhrmacher, Neuschusterstraße Nr. 20.

100 Stück Buchene Erdkarren
sind zu haben bei:

M. Friedländer in Ujest.

Ein Obst- und Gemüse-Garten ist von Weihnachten c. ab zu verpachten, das Nähere in Neuscheitnig, Ufergasse Nr. 20, zu Breslau, per Anno.



In größter Auswahl empfehlen wir die feinsten Tafel-, Tranchir- und Dessertmesser, feine Feder-, Kasir-, Garten-, Jagd- und Küchenmesser, Damens- und Zuschneidescheeren, so wie Mehreres in feinen Stahlwaaren von vorzülicher Gute, mit dem Bemerkten, daß wir die Preise jetzt hier eben so wie auf dem Leipziger Messplatz stellen werden.

Breslau, am Ring Nr. 3.

Wilhelm Schmolz u. Comp., Fabrikanten aus Solingen.

Großter Ausverkauf von Kinder-Spielwaaren.

In der Handlung Samuel Liebrecht, Ohlauerstr. Nr. 83, dem blauen Hirsch gegenüber, bis zum Weihnachtsfest. — Um der mir vorgetretenen Concurrenz zu begegnen, habe ich mich (ein Opfer nicht scheuend) entschieden, selbst mein erst angekommenes Spielwaren-Lager in den Preisen bedeutend herabzusetzen, um mit demselben auch gänzlich zu räumen.

Verkauf von Damenpus zum Selbstkostenpreise.

Um mit einem Theile meines Vorrathes von Damenpus-Gegenständen, besonders Hüten, Hauben, Kravatten, Hüten für Kinder und dergl. schneller zu räumen, habe ich deren Preise auf den Selbstkostenpreis herabgesetzt und dieselben in einem an mein Verkaufs-Lokal anstoßenden Zimmer von heute an zum Verkauf ausgestellt.

A. Storch, Damenspus-Handlung am Ringe (Naschmarkt) Nr. 43, neben der Apotheke.

Kinder-Spielwaaren

von Porzellan, Glas, Zinn, Blech und Papiermaché, desgleichen ganz seine Puppen, empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen; desgleichen vom vorigen Jahr zurückgebliebene unter den Selbstkosten.

Moritz Wenzel, Ring N. 15.

Großer Ausverkauf von Modewaaren.

Zu Weihnachts-Geschenken empfiehlt sich als auffallend billig: Kleider-Cattune, modern und ästhetisch, von 2 Sgr. pr. Elle ab, Mousseline de laine-Kleider, 18 Ellen lang, von 2½ Rthl. pr. Stück ab, Camelots, bei schönstem seidenen Glanz, von 12 Sgr. pr. Elle ab, Filzschuh, doppelt gefüttert, von 5—15 Sgr. das Paar, Seiden-, Plüscher- und Velvethüte für Damen von 1 Rthl. pr. Stück ab, Damentaschen, Handschuhe, Cravatten, Tücher werden bedeutend unter dem Kostenpreise verkauft bei

Henr. Schlesinger,

Carlsstraße Nr. 1, Ecke der Schweidnitzerstraße, 1 Treppe hoch.

Der große Ausverkauf von Modewaaren bei M. B. Cohn,

am Ringe Nr. 10, der Hauptwache gegenüber, wird bis zum 24sten d. M. fortgesetzt, und empfiehlt derselbe acht Mailänder Taffete von 20 Sgr. an, Crêpe de Rachel in großer Auswahl von 5 bis 6 Sgr., und 10/4 breite gemusterte wollene Kleider- und Hüllezeuge von 10 Sgr. an, und überhaupt alle zu diesem Fache gehörnde Artikel werden zu auffallend billigen Preisen verkauft.

Herabgesetzte Preise des zweimal gesägten und klein gespaltenen, durchaus gesunden Brunnholzes bei Hübner & Sohn, Ring Nr. 40.

Die richtige Kst. Weissbuchen-Scheit, jedes Scheit 2mal gesägt u. klein gespalten 9 Rthl. 18 Sgr. Rothbuchen-Scheit, " " " " " 9 " 8 " Birken-Scheit, " " " " " 8 " 5 " Eichen-Scheit, " " " " " 7 " 25 " Erlen-Scheit, " " " " " 6 " 25 " Kiefern-Scheit, " " " " " 6 " 25 "

Neue Weihnachts-Ausstellung.

Meine kürzlich empfangenen, neu und fein ausfallenden Kinderspielwaaren, empfiehlt sich, nebst allen Sorten Puppenköpfen, mit dazugehörigen Bälgen, auch Tambouren, Cigaren-Etuis, Brieftaschen und mehreren andern schönen Toiletten-Gegenständen. — Alles, Alles zu den billigsten Preisen! — Wiederverkäufern einen angemessenen Rabatt!

Wilh. Hartmann,

Bischofsstraße Nr. 15, par terre, vis-à-vis dem Hôtel de Silesie.

Zu Weihnachts-Gaben

sich vorzüglich eignende, elegant angefertigte Schlummerkissen mit Wollmosaik bezogen, sind vorrathig bei mir zu haben, auch empfiehlt sich mich gleichzeitig zur Dekoration von Stickereien, so wie Anfertigung von Kissen, Drönschirmen, Klingelzügen u. s. w., welche ich aufs Geschmackvollste und Billigste zu beforgen versichere.

E. Wiedemann, Tapezier, Ring (Naschmarkseite) Nr. 50.

Kristall-Waaren der Fabrik Josephinen-Hütte in Marienthal.

Von diesen ausgezeichnet schönen Fabrikaten empfiehlt eine reiche Auswahl von Tisch-aufzähnen, Fruchtschalen, Milchwändchen, Blumenvasen, Küchen- und Desert-Tellern, Thee-Garnituren, Butter-Glocken, Wasser-Flaschen, Wein- und Wassergläser u. zu festgestellten billigen Preisen.

F. Pupfe,

Naschmarkt Nr. 43, eine Stiege hoch.

Offene Stelle
für einen Koch, Weinhäfen anzutreten, weiset nach das Commissions-Comtoir E. Berger, Ohlauerstr. Nr. 77.

Ein Absteige-Quartier

von 3 bis 4 Stuben nebst Küche u. wird zu Ostern & J. von einer Landherrschaft auf einer der Hauptstraßen in der Stadt zu mieten gesucht. Auch werden noch größere, so wie kleinere Quartiere gesucht. Näheres im Commissions-Comtoir des E. Berger, Ohlauer Straße Nr. 77.

Angekommene Fremde.

Den 13. Dezember. Gold. Gans: Hr. General-Major v. Nedern a. Gohlau. Hh. Gutsb. Graf v. Blücher a. Radun, v. Nieden a. Schlesien, Olivier a. Paris. Hr. Kittmstr. v. Puttkammer a. Schickerwitz. Hr. Brauerbesitzer Gruner aus Hirschberg. Hh. Kauf. Burchardt a. Liverpool. Hirsch aus Göttinge. — Hotel d' Silesie: Hh. Gutsb. Hahnel a. Leonhardwitz, Alberti aus Schmiedeberg. Hr. Reg. Rath v. Kunow a. Oppeln. Frau Dr. Stachelloth a. Wartenberg. Hr. Pastor Bömer a. Conradswaldau. Hh. Kauf. Eisenheimer a. Schweinfurt. Fischer a. Leipzig — Weiße Adler: Hr. Hauptm. v. Ziembek a. Pleß. Hh. Gutsb. Bar. v. Seidlitz a. Cattern, v. Treskow a. Groß. Posen, v. Buchowiak a. Polen. Graf v. Dyhrn a. Neuenburg. — Schweiing a. Alt-Raudten, v. Spiegel aus Wendzin, Bar. v. Lüttwitz a. Gorkau. Hh. Kauf. Lambry a. Wy, Breslauer aus Brieg. Hr. Buchhändler Bock a. Berlin. — Blaue Hirsch: Hh. Gutsb. Siegert aus Neuhaus. Seiffert a. Wernerstorff, Bar. v. Lüttwitz a. Nadelwitz, v. Walter a. Poln.-Gandau. Hr. Ober-Amtm. Rieger a. Orlitz. Hr. Kauf. Schindler Neustadt. Hr. Kandidat Kluge a. Brieg. — Deutsche Haus: Hh. Particulars Junk u. Frankf. a. Frankf. a. D. Hr. Proviantmstr. Schulze a. Neisse. Hr. Dr. Steudel a. Ehlingen. — Goldene Zepter: Hr. Gutsb. v. Obieziersla a. Rusko. Hr. Pastor Sommer aus Kempen. — Hotel d' Sare: Hh. Gutsb. Jentsch a. Kehle, v. Dobschütz a. Sennig. Hr. Insp. Heinrich a. Krippitz. Hr. Bürgermstr. Koszinski a. Pleschen. — Weiße Storch: Hr. Kauf. Frankel a. Ziegenhals. — Gelber Löwe: Hh. Gutsb. v. Koschütz a. Gr. Schunflau, Pilz a. Göt. Hr. Bau. Insp. Niemann a. Wohlau. Hr. Pastor Herwig a. Szduny. — Königs-Krone: Hr. Stadtältester Böhm a. Wollenhain. Hr. Insp. Mönch a. Warkotsch. — Goldene Baum: Hr. Insp. Heissig a. Neisse.

Private Logis: Ritterplag 8: Hr. Insp. v. Ostrzycki a. Mielencin. — Schweidnitzerstr. 51: Hr. Landrath v. Ohlen a. Namslau.

Universitäts-Sternwarte.

14. Dezbr. 1842.	Barometer 3. 2.	Thermometer			Wind.	Gewölk.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	28"	0,44	+ 2, 0	+ 1, 2 0, 2	G	3° überzogen
Morgens 9 Uhr.	0,88	+ 2, 4	+ 2, 0 0, 2	SD	3° "	
Mittags 12 Uhr.	0,80	+ 3, 0	+ 3, 4 0, 6	SD	0° "	
Nachmitt. 3 Uhr.	0,60	+ 3, 1	+ 3, 5 0, 4	SD	0° "	
Abends 9 Uhr.	0,58	+ 3, 0	+ 2, 0 0, 0	SD	2° "	

Temperatur: Minimum + 1, 2 Maximum + 4, 0 Oder + 1, 0